

MIKE STEPHENSON

BETEILIGE
DICH!

ZU
SEINEM

GEDÄCHTNIS

MIKE STEPHENSON BETEILIGE DICH! ZU SEINEM GEDÄCHTNIS

MIKE STEPHENSON BETEILIGE DICH! ZU SEINEM GEDÄCHTNIS

MIKE STEPHENSON BETEILIGE DICH! ZU SEINEM GEDÄCHTNIS

MIKE STEPHENSON BETEILIGE DICH! ZU SEINEM GEDÄCHTNIS



Beteilige dich! **Mike Stephenson**

Zu *Seinem Gedächtnis*

Paperback, 96 Seiten

Artikel-Nr.: 256295

ISBN / EAN: 978-3-86699-295-5

Dies tut zu meinem Gedächtnis! (1Kor 11,23-26) Hast du je den Wunsch gehabt, dass mehr Brüder in deiner Gemeinde sich mit Beiträgen beteiligen, wenn ihr euch zum Mahl des Herrn versammelt? Hast du dich danach gesehen, dass die ganze Gemeinde den Herrn Jesus aus freien Stücken anbetet? Wenn dich solche Fragen bewegen, kann dieses Buch hilfreich sein. Mike Stephenson gibt darin die gleichen einfachen und an der Praxis orientierten Richtlinien weiter, die in seiner Heimatgemeinde jungen Brüdern auf diesem Gebiet geholfen und sie ermutigt ...

Wenn Sie ein "echtes" Buch bevorzugen oder diesen Artikel verschenken möchten, können Sie diesen Download-Artikel ggf. auch käuflich erwerben, solange verfügbar.

Besuchen Sie für weitere Informationen bitte folgende Seite: www.clv.de

MIKE STEPHENSON
BETEILIGE
DICH! ZU
SEINEM
GEDÄCHTNIS



clv

Christliche Literatur-Verbreitung e. V.
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld

Soweit nicht anders vermerkt, sind die Bibelzitate der Elberfelder
Übersetzung 2003, Edition CSV Hückeswagen, entnommen.

Abkürzungen

- a. a. O. am angeführten Ort
A. d. H. Anmerkung des Herausgebers
A. d. Ü. Anmerkung des Übersetzers
Elb 2003 *Elberfelder Übersetzung*,
Hückeswagen: CSV, 2003.
o. J. ohne Jahresangabe
o. S. ohne Seitenzahl
RELB *Elberfelder Übersetzung, revidierte Fassung*,
Wuppertal: R. Brockhaus Verlag.
svw. so viel wie

1. Auflage 2018

© 2018 by CLV

Christliche Literatur-Verbreitung
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld
Internet: www.clv.de

© der Originalausgabe 2015, 2018 by
Emmaus Resources (A division of ECS Ministries),
PO Box 1028, Dubuque, IA 52004-1028, USA
All rights reserved.

Originaltitel: New Testament Priests, Speak Up! –
Encouraging Broader Participation in the Lord's Supper

Übersetzung: Alois Wagner, Gilching
Satz: EDV- und Typoservice Dörwald, Steinhagen
Umschlag: Lucian Binder, Marienheide
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Artikel-Nr. 256295
ISBN 978-3-86699-295-5

Inhalt

Vorwort	5
Eine persönliche Bemerkung	7
Teil 1	
Das Programm zur Ermutigung	11
Unser Seminar zum Mahl des Herrn	12
Teil 2	
Biblische Gründe für unsere mündliche Beteiligung	19
Kapitel 1	
Die Hauptziele des Mahls des Herrn	20
Kapitel 2	
Das Priestertum aller Gläubigen	27
Kapitel 3	
Einsichten aus 1. Korinther 14,26-40	31
Kapitel 4	
Anbetung und das Mahl des Herrn	38
Teil 3	
Praktische Überlegungen	47
Kapitel 5	
Warum wir oft nichts weitergeben	48
Kapitel 6	
Warum oder wann wir nichts weitergeben sollten	56

Kapitel 7	
Was wir weitergeben sollen und was nicht	61
Kapitel 8	
Einige Bemerkungen zu unserer Vortragsweise	69
Kapitel 9	
Wie man der Leitung des Heiligen Geistes folgt	72
Kapitel 10	
Wie man sich am besten auf eine Beteiligung vorbereitet	77
Teil 4	
Abschluss	89
Nachwort	90
Nachtrag:	
Und was können Frauen tun?	92
Über den Autor	95

Vorwort

Viele machen sich heutzutage Gedanken über die Zusammenkunft, bei der wir uns speziell zum Gedenken an den Herrn Jesus versammeln. Wir bezeichnen diese Versammlung mit verschiedenen Namen, wie z.B. als Mahl des Herrn, Brotbrechen bzw. Anbetungsstunde oder dergleichen.

Das Anliegen der zum Mahl des Herrn versammelten Gläubigen richtet sich dabei auf die Tatsache, dass die Beteiligung bei dieser Zusammenkunft – ihrer Ansicht nach – nicht mehr so frisch oder so motivierend für andere, ja, selbst nicht mehr so echt ist, wie sie es einmal war oder wie sie es eigentlich sein sollte. Vielleicht haben sie festgestellt, dass nur relativ wenige Männer bereit sind, sich bei der Zusammenkunft Woche für Woche aktiv zu beteiligen, und dass es sogar jede Woche oft die gleichen Männer sind. Vielleicht hat auch mit der Zeit die Zahl der bei dieser Zusammenkunft Anwesenden abgenommen, besonders die der jungen Leute.

Dies sind begründete Bedenken und Sorgen. Wie kann man ihnen begegnen?

Dieses Buch ist der Versuch einer Antwort. Hier berichtet der Verfasser, wie er und seine Versammlung durch eine Reihe von Treffen einigen der betreffenden Männer geholfen haben, eine größere Wertschätzung für das Mahl des Herrn zu entwickeln – und auch ein besseres Verständnis dafür, wie sie sich dabei mit einer gewissen Regelmäßigkeit beteiligen könnten. Die genaue Vorgehensweise und die beschriebenen Ideen mögen vielleicht nicht in jeder Beziehung der Situation in unserer eigenen örtlichen Gemeinde entsprechen, werden uns aber hoffentlich dazu anregen, wie wir die Probleme

am besten ansprechen können, die vielleicht in unserer Versammlung im Blick auf diese wichtigste aller Zusammenkünfte existieren.

Eine persönliche Bemerkung

Ich war sehr beeindruckt, als ich das Mahl des Herrn zum ersten Mal als Höhepunkt eines ausschließlich auf Anbetung ausgerichteten Gottesdienstes erlebte. Ja, ich hatte bis dahin schon öfter am Mahl des Herrn teilgenommen, aber stets war es ein kurzer »Anhang« zum üblichen, auf die Predigt ausgerichteten Sonntagsgottesdienst um 11 Uhr morgens gewesen. Wenn ich mich recht erinnere, fand dieser »Anhang« etwa einmal pro Quartal in der einer großen Denomination zugehörigen Gemeinde statt, in der ich aufwuchs.

Ich sollte besser schon jetzt klarstellen, was ich mit dieser Eingangsbemerkung meine, vor allem für diejenigen, die nicht eine (oft so genannte) Brüderversammlung (oder Brüdergemeinde) besuchen. In der typischen Brüderversammlung kommen Gläubige jede Woche zum Mahl des Herrn zusammen. Für gewöhnlich geschieht das Herumreichen des Brotes und des Kelches gegen Ende der – meist einstündigen – Zusammenkunft, die der Anbetung Gottes, des Herrn, gewidmet ist und dem Erinnern an das, was Christus für uns durch seinen Tod und seine Auferstehung bewirkt hat. In vielen Versammlungen ist es eine Zusammenkunft, die nicht vorher durchgeplant worden ist und deren Ablauf nicht schon vor Beginn feststeht. Sie wird nicht von einer besonderen Gruppe »professioneller Gemeindevorsteher« geleitet. Vielmehr beteiligen sich verschiedene Männer (nicht notwendigerweise aus dem Kreis der leitenden Brüder), die spontan von ihrem Platz aufstehen und ihre Beiträge geben, einer nach dem anderen, wobei der Idealfall ist, dass der Heilige Geist sie leitet. Die Beiträge bestehen darin, dass sie beispielsweise ein Gebet

sprechen oder eine Schriftstelle vorlesen bzw. die vorgelesene Stelle kommentieren oder ein Lied zum Singen vorschlagen.

Mein erstes Erleben des Mahls des Herrn in der eben beschriebenen Weise fand statt, kurz nachdem ich in der Zentrale eines Missionswerkes namens *Literature Crusades* (seit 1984 *International Teams* genannt) angekommen war, um eine neunmonatige Missionsausbildung zu durchlaufen. Wir kamen an jenem ersten Sonntagmorgen in einem großen Versammlungsraum zusammen, und ich war begeisterter Zeuge, wie ein junger Mann nach dem anderen aufstand, um uns seine Gedanken über Gott, unseren Vater, und/oder unseren Herrn und Heiland Jesus Christus weiterzugeben. Seither bin ich mit den Brüderversammlungen verbunden, und einer der Hauptgründe dafür ist, dass diese Art des Zusammenkommens beim Mahl des Herrn sehr ermutigend und anregend ist – und zwar in einem Maße, wie ich es nirgendwo sonst gefunden habe.

Natürlich will ich damit nicht sagen, dass diese Art des Zusammenkommens jedes Mal in jeder Hinsicht perfekt ist. Im Gegenteil, ich habe mich oft gewundert, warum das Mahl des Herrn häufig nicht so spontan abläuft, wie wir es gern hätten. Konkret gefragt: Wie kommt es, dass in vielen Versammlungen relativ wenige Männer die Hauptlast der angeblich spontanen Beteiligung tragen und dass es Woche für Woche immer wieder die gleichen sind? Das zumindest war meine Beobachtung, bis ich eine einheimische Versammlung in einem Land des Nahen Ostens zu besuchen begann, wo ich acht Jahre lang als Englischlehrer lebte und arbeitete. Ich entdeckte, dass man in jener Versammlung zum Mahl des Herrn in ganz anderer Form zusammenkam, als wir dies in den Vereinigten Staaten tun. Die Versammelten begannen für etwa zwanzig Minuten mit dem Singen von Liedern. Dann

gingen sie zu einer Gebetszeit über, und in einer Gemeinde mit 25 bis 30 Brüdern (Teenager und Erwachsene verschiedenen Alters) beteiligten sich die meisten abwechselnd am Lob Gottes und der Verherrlichung Jesu für das, was er für sie am Kreuz getan hatte. Danach reichte man Brot und Kelch herum, und schließlich ging einer der Brüder auf die Kanzel, um eine Botschaft weiterzugeben. Am auffallendsten war für mich dabei die Tatsache, dass sich Woche für Woche so viele Männer in den Zusammenkünften beteiligten. Und ich fragte mich: Wenn sich *dort* die meisten der Männer dazu motivieren lassen, sich freimütig und regelmäßig beim Brotbrechen zu beteiligen, warum können *wir* es nicht *hier* in den Vereinigten Staaten?

Diese Erfahrung unter Gläubigen im Nahen Osten veranlasste mich, eine Art »Anleitung« für Männer in meiner Heimatversammlung anzubieten, um sie zu lehren, was sie beim Mahl des Herrn beitragen können, wie das geschehen kann und wie sie ihre diesbezügliche Zurückhaltung überwinden können. Unser Programm bestand aus einem wöchentlichen Treffen, zu dem wir zehn Wochen lang jeweils abends zusammenkamen. Wir hatten eine wunderbare Zeit zusammen, indem wir uns die Unterweisung der Schrift in Bezug auf das Mahl des Herrn anschauten und über praktische Aspekte der Beteiligung bei dieser Zusammenkunft sprachen. Es war hilfreich für alle von uns, tiefgründiger als je zuvor darüber nachzudenken, warum wir das tun, was wir beim Mahl des Herrn praktizieren. Kurz nachdem wir diese Treffen beendet hatten, wurde ich von ECS Ministries¹ gefragt,

1 A. d. H.: ECS steht für »Emmaus Correspondence School«. ECS Ministries und die Emmaus Correspondence School sind heute unter dem Namen »Emmaus International« bekannt. Dieses Missionswerk hat seit der Gründung Millionen von Emmaus-Fernbibelkursen in den verschiedensten Sprachen verbreitet.

ob es möglich wäre, das von mir mündlich Weitergegebene in eine schriftliche Form zu bringen, damit durch dessen Veröffentlichung auch andere eine entsprechende Hilfe erfahren könnten. Das Ergebnis davon ist das vorliegende kleine Buch.

Mike Stephenson, 2015

Teil 1

Das Programm zur Ermutigung



Unser Seminar zum Mahl des Herrn

Gerade erwähnte ich ein Seminar zum Mahl des Herrn, das ich für eine Gruppe interessierter Männer in der Versammlung angeboten habe, die ich besuche. Der Gedanke an ein Seminar zur Beteiligung am Mahl des Herrn mag für einige ungewöhnlich oder sogar unangebracht klingen. Schließlich sollte die Beteiligung bei dieser Zusammenkunft spontan und vom Geist geleitet sein, oder nicht? Ja, das ist richtig. Aber es ist ebenso richtig, dass nicht alle, die zum Mahl des Herrn kommen, unbedingt ein klares Verständnis von dem haben, worum es dabei geht. Andere *mit* dem richtigen Verständnis haben vielleicht verkehrte Vorstellungen davon, wer dazu einen mündlichen Beitrag leisten kann und wie das vor sich gehen soll. Daher war es das Ziel unserer Treffen, den Teilnehmern ein richtiges Verständnis zu vermitteln und sie zu regelmäßigen Beiträgen bei den Zusammenkünften zu ermutigen.

Ich machte den Vorschlag, uns zehn Wochen lang einmal pro Woche für jeweils anderthalb Stunden zu treffen. Wir waren neun Seminarteilnehmer. Einige Männer kamen nicht aus einem brüdergemeindlichen Hintergrund, und es freute mich ganz besonders, dass auch sie sich entschlossen hatten, bei unserem Seminar mitzumachen. Ich bat alle Teilnehmer, sich zur Anwesenheit bei jedem Treffen – wenn irgend möglich – zu verpflichten, und die Anwesenheit war tatsächlich außergewöhnlich hoch, was sehr zur Qualität unserer Treffen beitrug.

Bei den ersten vier Treffen behandelten wir das, was dem Inhalt dieses Buches entspricht – was zu diesem Zeitpunkt aus

nichts als meinen eigenen Notizen bestand, die ich in einem Notizbuch niedergeschrieben hatte.

1. Treffen – Wir schauten uns alle Bibelstellen an, die sich spezifisch um das Mahl des Herrn drehen bzw. damit in Beziehung stehen (siehe Kapitel 1 dieses Buches).

2. Treffen – Wir gingen andere Schriftstellen durch, die viel mit der Art und Weise unseres Zusammenkommens zu tun haben, wenn sie auch das Mahl des Herrn nicht ausdrücklich erwähnen (siehe Kapitel 2–4). Ich stellte dazu verschiedene Fragen, um jeden zum Mitmachen und zum Nachdenken über die praktische Bedeutung der Bibelstellen anzuregen, die wir gerade lasen.

3. und 4. Treffen – Bei diesen Treffen arbeiteten wir uns durch die verschiedenen, mit der mündlichen Beteiligung beim Mahl des Herrn verbundenen praktischen Fragen. Diese werden in Kapitel 5–10 dieses Buches behandelt.

Beginnend mit dem fünften Treffen gab es Hausaufgaben als Vorbereitung für das Treffen der kommenden Woche. Ab diesem Zeitpunkt standen bei den Treffen mehr die Teilnehmer im Mittelpunkt und nicht mehr so sehr der Lehrer.

5. Treffen – Hier wurden die Teilnehmer gebeten, sich Psalm 103 und Epheser 2,1-10 anzuschauen und aus den beiden Stellen jeweils einen Vers oder Versteil auszuwählen, der zeigt, wer der Herr ist und/oder wie er uns erlöst hat. Ich ließ auch jeden von ihnen ein Exemplar der beiden Liederbücher mit nach Hause nehmen, die wir verwenden, wenn wir zum Gedächtnismahl zusammenkommen. Ich suchte verschiedene Lieder aus, die die Männer anschauen und hinsichtlich derer sie dann überlegen sollten, welche für das Gedächtnismahl besonders passend sind und welche eher nicht und warum. Sie sollten in jedem Lied auf bestimmte

Zeilen oder Ausdrücke verweisen, um ihre jeweilige Meinung zu begründen.

6. Treffen – Dieses Treffen war ähnlich wie das fünfte, außer dass nicht ich die zu lesenden Bibelstellen für sie suchte, sondern dass sie selbst eine passende Passage wählen und daraus Gedanken weitergeben sollten, die beim Mahl des Herrn verwendet werden könnten. Ebenso sollten sie auch auf Gedanken in ihrem Abschnitt verweisen, die vielleicht nicht so angebracht für dieses Mahl wären. Sie sollten außerdem jeweils ein passendes und ein weniger passendes Lied aus den beiden Liederbüchern aussuchen und ihre jeweilige Entscheidung begründen.

7. bis 10. Treffen – Die letzten vier Treffen verbrachten wir damit, dass wir hinsichtlich der Zusammenkünfte beim Mahl des Herrn »zur Praxis übergangen«. Ich hatte den Eindruck, dass die meisten von ihnen – mehr als alle andere – einfach eine Möglichkeit brauchten, in unverfänglicher Atmosphäre das Weitergeben von Beiträgen beim öffentlichen Zusammenkommen der Gemeinde zu praktizieren. Ich gebe gern zu, dass die praktischen Schritte bei diesen Treffen gewisse Mängel in puncto Spontaneität aufwiesen, denn eine der Leitlinien war, dass von jedem Teilnehmer eine Beteiligung auf eine der drei folgenden Weisen erwartet wurde:

- Gebet;
- Vorlesen und Kommentieren einer Stelle aus der Bibel;
- Vorschlagen und Kommentieren eines zu singenden Liedes.

Eigentlich bat ich jeden von ihnen, sich auf das Weitergeben einer Bibelstelle vorzubereiten, obwohl wahrscheinlich nicht jeder die Gelegenheit dazu bekommen würde. Natürlich

würden diese »praktischen Schritte« ein wenig restriktiver sein als eine normale Versammlung zum Brotbrechen am Sonntagmorgen, und darauf wies ich auch hin. Trotzdem sollten wir – so sagte ich – auf den Heiligen Geist vertrauen und erwarten, dass er uns leiten möge im Blick auf den richtigen Zeitpunkt, wann wir jeweils einen mündlichen Beitrag während des jeweiligen Treffens geben sollten. Ich verlangte, dass derjenige, der im Gebet für das Brot oder den Kelch dankte, auch aufstehen und dies (Brot bzw. Kelch) uns Übrigen austeilen sollte. Außerdem ermahnte ich die Teilnehmer, sich durch kleinere Pausen des Schweigens nicht beunruhigen zu lassen. Sie sollten sich auch frei fühlen, mehr als nur einen Beitrag weiterzugeben, falls sie sich so geführt sahen. Da wir uns an einem Wochentag trafen, ermutigte ich sie auch dahingehend, Gedanken weiterzugeben, die ihnen beim Brotbrechen des vorhergehenden Sonntags gekommen waren. Da wir bei diesen »praktischen Schritten« nur zu neunt waren, dauerten sie gewöhnlich nicht mehr als etwa 45 Minuten. Am Ende jedes Treffens gab ich ihnen ein kurzes – meist positives – Feedback darüber, wie passend und stimmig ihre Beiträge und wie wirksam ihre Vortragsweise gewesen waren.

Ab dem fünften Treffen ging es uns allen vorwiegend darum, beim sonntäglichen Mahl des Herrn genau auf die Beiträge zu achten und sich nach Möglichkeit auch Notizen zu machen, damit wir dann bei unserem nächsten Treffen das Thema oder die Themen der jeweiligen Zusammenkunft herausfinden könnten. Bei unserem darauffolgenden Treffen verglichen wir also unsere Notizen und versuchten festzustellen, was uns der Heilige Geist – unserer Auffassung nach – bei jenem Mahl des Herrn vermitteln wollte. Manchmal entdeckten wir ein eindeutiges, einziges Thema, an anderen Sonntagen wieder schien es sich um mehrere Themen gehandelt zu haben.

Was aber, wenn man keine so große Gruppe hat, wie wir sie für unsere »praktischen Schritte« hatten? Was machen wir, wenn wir nur zwei oder drei Leute haben? Nun, wir können sie trotzdem einige Kommentare vorbereiten und vor der Gruppe vortragen lassen; sie können ein Lied aussuchen, das wir gemeinsam singen, und dann können sie auf die in den Bibeltexten und Liedern enthaltenen Gedanken mit Gebet reagieren. Auf diese Weise bekommen sie durchaus eine gewisse Praxis hinsichtlich der Überlegung, welche Art mündlicher Beiträge sich für das Mahl des Herrn am besten eignen, und im Weitergeben solcher Beiträge vor anderen. Es war auch bei mir so: Als ich nämlich das zweite Mal mit einer Gruppe von Männern die im vorliegenden Buch enthaltenen Gedanken durchging, waren wir nur vier oder fünf; deshalb verlangte ich, dass sie sich bei jedem unserer »praktischen Schritte« in allen drei Kategorien (Schriftstellen, Gebete, Lieder) beteiligten.

10. Treffen – Das zehnte und zugleich letzte Treffen sollte etwas Besonderes sein. Wir entschlossen uns, an jenem Abend vor unserem »Mahl des Herrn im kleinen Kreis« ein festliches Abendessen zu veranstalten, bei dem jeder etwas mitbrachte. Außer einem waren alle Männer unserer Gruppe verheiratet, deshalb bat ich sie, zu diesem letzten Treffen ihre Frauen und Kinder mitzubringen. Der einzige Single von uns lud eine ihm nahestehende Familie als seine Gäste ein. Außerdem baten wir noch einen unserer Ältesten und seine Familie, zu diesem Treffen zu kommen. Dabei dachte ich vor allem daran, dass die Männer unserer Gruppe die Gelegenheit haben sollten, ihre Beiträge vor einer noch größeren Gruppe weiterzugeben, in der sie sich aber dennoch nicht allzu unsicher fühlten. Insgesamt waren wir etwa dreißig an jenem Abend. Nach einem wunderbaren gemeinsamen Abendessen, das wahrschein-

lich einem Liebesmahl der Christen des ersten Jahrhunderts ähnelte, gingen wir nach oben in den Saal, wo wir unsere sonntägliche Anbetungszusammenkunft abhalten. Ich hielt eine kurze ermutigende und herausfordernde Ansprache an die Männer, mit denen ich mich in den vergangenen neun Wochen getroffen hatte, und wir begannen unser abschließendes »Mahl des Herrn im kleinen Kreis«. Wir alle sollten Beiträge weitergeben, und wir luden die anderen beiden anwesenden Männer ein, sich ebenfalls zu beteiligen, falls sie wollten. Soweit ich mich erinnere, gab jeder anwesende Mann einen Beitrag weiter, und wir durften uns über eine sehr schöne gemeinsame Zeit freuen, in der wir uns an den Herrn erinnerten und ihn anbeteten. Es war ein passender Abschluss für unsere Treffen im Rahmen des Seminars.

Für diejenigen Leser dieses Buches, die in ihrer eigenen Versammlung ähnliche Seminare anbieten wollen, habe ich an verschiedenen Stellen des Buches Arbeitsblätter eingefügt, die als Notizblätter und zur Vorbereitung der praktischen Aufgaben dienen sollen.

Teil 2

Biblische Gründe für unsere mündliche Beteiligung



Kapitel 1

Die Hauptziele des Mahls des Herrn

Es versteht sich von selbst, dass jeder, der sich am Mahl des Herrn mündlich beteiligen möchte, auch einen klaren Begriff davon haben muss, warum wir diese Zusammenkunft abhalten und was wir damit beabsichtigen. Beim allerersten Brotbrechen gibt Jesus, unser Herr, selbst mit klaren Worten die Gründe für diese Zusammenkunft an:

Während sie aber aßen, nahm Jesus Brot, segnete, brach und gab es den Jüngern und sprach: Nehmt, esst; dies ist mein Leib. Und er nahm den Kelch und dankte und gab ihnen diesen und sagte: Trinkt alle daraus. Denn dies ist mein Blut, das des neuen Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden (Mt 26,26-28).

Beachten wir, dass dies Gebote unseres Herrn sind, nicht nur Empfehlungen oder Vorschläge. Daher ist die Teilnahme an diesem Gedächtnismahl unsere Pflicht als seine Nachfolger und ein unverzichtbarer Bestandteil des praktischen Gemeindelebens.

Mit diesen Geboten rief und ruft der Herr Jesus alle, die seine Jünger sein wollen, dazu auf, sich mit ihm dadurch zu identifizieren, dass sie diese elementaren Zeichen bereitwillig empfangen. Diese Identifikation mit unserem Herrn ist zumindest eine der Bedeutungen von 1. Korinther 10,16. Dort schreibt Paulus:

Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes des Christus? Das Brot, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes des Christus?

Außerdem sollten wir Folgendes bedenken: Jesus lädt seine Jünger bewusst sowohl zur Feier des Passahs als auch zu diesem neuen Mahl ein, das er gerade einsetzt (Lk 22,7-20). Dadurch weist er auf den Gemeinschaftscharakter dieses Mahls hin: Es soll gemeinsam mit anderen Gläubigen abgehalten werden. Dazu soll man öffentlich und nicht privat zusammenkommen. Dies wird auch durch die Tatsache bestätigt, dass bei jeder Erwähnung des Brotbrechens in der Schrift außerhalb der Evangelien (Mt 26,26-30; Mk 14,22-26; Lk 22,14-20) es als Gemeinschaftshandlung beschrieben wird (Apg 2,42.46; 20,7; 1Kor 11,17-20.33-34). Dies wird auch in der oben zitierten Stelle in 1. Korinther 10,16 nachdrücklich verdeutlicht und zudem in Vers 17 herausgestellt: »Denn *ein* Brot, *ein* Leib sind wir, die Vielen, denn wir alle nehmen teil an dem *einen* Brot.« Wir Gläubigen kommen als Gemeinschaft zum Mahl des Herrn zusammen und nehmen gemeinsam daran teil, und das sollte uns nicht nur im Geist, sondern auch in der Praxis einsmachen.

Dies steht auch in Lukas 22,19-20. Dort erklärt Jesus:

Dies ist mein Leib, der für euch gegeben wird; dies tut zu meinem Gedächtnis! ... Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird.

Jesus gebietet uns nicht einfach, von dem Brot zu essen und aus dem Kelch zu trinken, sondern sagt uns auch, dass wir an ihn denken sollen, während wir dies tun. William Kelly

erklärt es in seinem Buch *Lectures on the Church of God*² sehr einfach: »Am Mahl im Gedenken an den Herrn teilzunehmen und dadurch seinen Tod zu verkündigen, das ist unser größtes Verlangen, und das ist es, was uns zusammenführt.«³ An was gedenken wir im Blick auf ihn, wenn wir an dieser Zusammenkunft teilnehmen? Wir gedenken daran, dass wir aufgrund seines gemarterten Leibes, seines vergossenen Blutes und seines letztendlichen Todes die vollständige Vergebung unserer Sünden haben, wie wir es bereits in Matthäus 26,28 sahen. Außerdem denken wir daran, dass wir uns einer neuen, ewigen Beziehung mit Gott erfreuen, gegründet auf einen neuen Bund mit ihm durch das Opfer Christi.

Beim Lesen von Artikeln und Büchern über das Mahl des Herrn fand ich öfter den Gedanken, dass Jesus beim Erwähnen des »Neuen Bundes« primär den Neuen Bund im Sinn hatte, den Gott seinem Volk Israel in Jeremia 31,31-34 vorstellte. Es geht um einen souveränen Akt Gottes in Bezug auf Israel, um den Bund, den Gott mit Israel vollständig im Tausendjährigen Reich verwirklichen wird.⁴ Dennoch genießen auch wir alle, die wir in der gegenwärtigen Zeit in den Leib Christi, die Gemeinde, eingefügt sind – ob Juden oder Nichtjuden –, jetzt schon viele der wunderbaren Segnungen, die dieser Neue Bund enthält. Zunächst einmal sind wir eindeutig in eine neue Beziehung mit Gott durch Christus eingetreten (Eph 2). Wir Christen können mit zuversichtlicher Gewissheit

2 A. d. Ü.: Svw. *Vorträge über die Gemeinde Gottes*.

3 William Kelly, *Lectures on the Church of God*, Oak Park/IL: Bible Truth Publishers, o.J., S. 151.

4 A. d. H.: Die Bibel kennt – heilsgeschichtlich gesehen – verschiedene Bundesschlüsse (die entweder bedingungslos oder an Bedingungen geknüpft sind). Der Neue Bund gehört eindeutig zur ersten Kategorie. Hinzu kommt, dass Bundesschlüsse zwischen Gott und Israel (bzw. Einzelpersonen) nicht als »Verträge/Übereinkünfte unter Gleichen« gesehen werden können, wie sie in der Bibel ebenfalls erwähnt werden (z. B. Bund zwischen Abraham und Abimelech [1Mo 21,32]). Vielmehr handelt Gott »einseitig« in einem Akt souveräner Gnade, was auch für den Neuen Bund gilt.

sagen, dass Gott unser Gott ist und dass wir sein Volk sind (Jer 31,33; Röm 8,14-17). Wir können sagen, dass wir alle ihn kennen (Jer 31,34; Joh 17,3) und dass er uns unsere zahlreichen, gegen ihn gerichteten Sünden vergeben hat (Jer 31,34; Lk 24,45-47). Wir können – in dem Maße, wie unsere Gemeinschaft mit Gott vertieft wird und wir vertrauter mit seinem Wort werden und es mit größerer Treue in die Praxis umsetzen – sogar Folgendes sagen: Das Gewissen, das Gott jedem von uns gegeben hat (Röm 2,14-16), wird derart umgestaltet, dass wir Menschen werden, auf deren Herzen Gottes Gesetz geschrieben wird (Jer 31,33; Tit 2,11-14).

Der Neue Bund oder das Neue Testament – gegenwärtig für die Glieder der Gemeinde wirksam – wird in 1. Korinther 11,23,26 und in 2. Korinther 3,5-6 genannt. Es ist in diesen beiden Schriftstellen eindeutig, dass Paulus den Neuen Bund als geistlichen Sachverhalt ansah, der sich auf die überwiegend nichtjüdischen korinthischen Gläubigen bezog, denen er schrieb. Der Neue Bund wird auch mehrmals im Hebräerbrief erwähnt (7,22-28; 8,6-13; 9,11-15; 10,14-22.29; 12,24; 13,20-21), und in jeder Stelle dieses Briefes ging der Verfasser davon aus, dass der Neue Bund gegenwärtig auf diejenigen anzuwenden war, die als Erstempfänger seine Ausführungen lasen und wahrscheinlich jüdische Gläubige waren.

Gewiss dachte der Herr Jesus an eine unmittelbare sowie an eine zukünftige Erfüllung des Neuen Bundes, als er diese Worte sprach. Wenn wir den Tod des Herrn verkündigen (vgl. 1Kor 11,26) und seiner gedenken, dann freuen wir uns an der Tatsache, dass diese und viele andere Segnungen mit seinem Opfertod an unserer statt untrennbar verbunden sind.

Natürlich war der Zeitpunkt jenes ersten Brotbrechens kein Zufall. Jesus beschloss, dieses Mahl genau an dem Abend vor seiner Kreuzigung einzuführen. Nach Lukas 22,15 fand es auch

am Passah statt, dem großen Fest Israels, das die Angehörigen dieses Volkes daran erinnerte, wie Gott alle ihre Erstgeborenen in Ägypten verschont hatte, als sie ihm gehorchten, indem sie ihm ein Lamm anstelle ihrer Erstgeborenen opferten und mit dem Blut dieses Lammes jeweils ihre Türpfosten bestrichen, damit der Engel des Todes es sehen und daran vorbeigehen würde (2Mo 12). In ähnlicher Weise denken wir daran, wenn wir das Brot nehmen und den Kelch trinken, dass Jesus das vom Vater gegebene Opferlamm geworden ist, zum Heil für jeden, der mit wahrhaftigem Glauben auf Gottes Sohn vertraut.

In 1. Korinther 11 schließlich fügt der Apostel Paulus (nachdem er dort noch einmal die Worte wiedergibt, die Jesus bei jener Einsetzung des Mahls des Herrn gesprochen hatte) jenen Worten einen wichtigen Kommentar über dieses Mahl hinzu. In Vers 26 schreibt er: »Denn sooft ihr dieses Brot esst und den Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.« Für mich sprudelt diese kurze Aussage geradezu über vor Hoffnung. Unsere Proklamation, unsere Verkündigung besteht nicht vorrangig darin, dass wir angesichts unserer Sünden trauern, die unmittelbar zum Tod unseres sündlosen Heilands geführt haben, obgleich das zweifellos wahr ist. Aber mehr noch proklamieren wir die Macht seines Todes über unsere Sünde und die geistliche Befreiung, die uns durch seinen Tod zuteilgeworden ist. Außerdem halten wir beständig Ausschau nach der Vollendung unserer Errettung bei seiner triumphalen Wiederkunft.

In seinem Buch *New Testament Church Principles*⁵ sagt Arthur Clarke über das Mahl des Herrn:

5 A. d. Ü.: Svw. *Neutestamentliche Gemeindeprinzipien*.

Es ist nicht nur einfach ein Anlass zum Rückblick, sondern es ist auch eine Festfeier, wobei wir – beachten wir es wohl – nicht nur seines Todes gedenken, sondern uns auch vergegenwärtigen, wer er als Person ist ... Bei unserem Zusammenkommen rühmen wir freudig den Einen, der nach Vollendung seines Sühnungswerkes am Kreuz im Triumph aus dem Grab auferstanden und zur Rechten Gottes aufgefahren ist. Wir gedenken an ihn deshalb nicht so sehr als an den schon lange Abwesenden, sondern vielmehr als an den, der für immer lebt und unter uns gegenwärtig ist gemäß seiner gnadenvollen Verheißung.⁶

Genau darum geht es. Wenn wir uns zum Mahl des Herrn versammeln, dann geschieht das, um ihm zu gehorchen, uns aufs Neue mit ihm zu identifizieren, *in* ihm vereint *vor* ihm zu stehen, seiner zu gedenken und freudig die lebensverändernde Macht seines Werkes für alle zu proklamieren, die ihr Vertrauen auf ihn setzen wollen. Jeder, der aufstehen und die Versammlung in der Anbetung beim Mahl des Herrn leiten möchte, muss diese Ziele vor Augen haben, ganz besonders das konkrete Gebot des Herrn: »Dies tut zu meinem Gedächtnis!«

6 Arthur G. Clarke, *New Testament Church Principles*, Kilmarnock, Schottland: John Ritchie Ltd., 3. Auflage 1962, S. 32.

Arbeitsblatt zum 1. Treffen

Schriftstellen zum Mahl des Herrn

Lege mit eigenen Worten die hauptsächlichen biblischen Gründe dafür dar, warum wir beim Mahl des Herrn in so engagierter und hingebener Weise zusammenkommen sollen.

Kapitel 2

Das Priestertum aller Gläubigen

Die entscheidende Schriftstelle im Blick auf das Priestertum aller an Christus Gläubigen ist sicherlich 1. Petrus 2,4-10. In dieser an alle Gläubigen gerichteten Textpassage erklärt der Herr durch Petrus, dass wir »aufgebaut [werden], ein geistliches Haus, zu einer heiligen Priesterschaft« (V. 5). Eine ähnliche Aussage finden wir in Offenbarung 1,6 und 5,10. Nun, in welcher Funktion dienten die Priester des Alten Testaments inmitten des Volkes Israel? Sie waren die Einzigen unter allen Israeliten, die in das Zelt der Zusammenkunft (oder später in den Tempel) eintreten durften, um verschiedene gottesdienstliche Handlungen zugunsten des Volkes durchzuführen (2Mo 27,20-21; 28,1-3; 29,44; 30,17-21; 40,12-15). Außerdem mussten alle Schlachtopfer oder Opfergaben, die die Israeliten dem Herrn darbringen wollten, zu den Priestern gebracht werden, die als Mittler zwischen dem Volk und Gott dienten (3Mo 4,27-35; 16,29-34; 23,9-11). So repräsentierten und leiteten die Priester also die (einzelnen) Israeliten, wenn sie Gott nahen und ihn anbeten wollten. Ihr Dienst war auch in erheblichem Maße öffentlich, ausgeführt vor dem (ganzen) Volk Gottes.

Nun sind auch wir als Gläubige der neutestamentlichen Zeit dazu berufen, Priester zu sein, aber nicht nur einige wenige von uns – sondern wir alle! Wir kommen auf unseren Text in 1. Petrus 2 zurück und lesen, dass wir allesamt heilige Priester sind, deren Vorrecht es ist, »geistliche Schlachtopfer [darzubringen], Gott wohlgenehm durch Jesus Christus« (V. 5), und »die Tugenden dessen [zu verkündigen], der [uns]

berufen hat aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht« (V. 9). Als diejenigen, die auf Christus als das vollkommene und für alle Zeiten gültige Opfer für unsere Sünden vertrauen, brauchen wir keine Tieropfer mehr darzubringen. Deshalb geht es bei unseren »geistlichen Schlachtopfern« um Dinge, die in Hebräer 13,15 erwähnt werden: »Durch ihn nun lasst uns Gott stets ein Opfer des Lobes darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen.« Solche Akte der Anbetung können hörbar oder schweigend ausgeführt werden, wenn wir uns zum Gedenken an den Herrn versammeln.

Wenn wir zudem alle Priester sind, dann ergibt sich daraus, dass es keinen Teil des Mahls des Herrn gibt, bei dem uns die Voraussetzung dafür fehlt, die Gemeinde bei der Anbetung zu leiten. Dazu gehören auch lautes Gebet und das Austeilen von Brot und Kelch. Man muss kein ordinierter Pastor, Ältester oder Diakon sein oder ein sonstiges offizielles Amt in der Gemeinde bekleiden, um für Brot und Kelch danken und beides den versammelten Gemeindegliedern austeilen zu dürfen. Kelly sagt Folgendes über dieses Thema:

Wenn man aber annimmt, dass die Verwaltung (wie es die Menschen bezeichnen) des Mahls des Herrn einem Diener Christi von Amts wegen [d.h. einem, der ordiniert oder berufen ist] oder allen seinen [derart herausgehobenen] Dienern anvertraut und vorbehalten sei ... als das exklusive Vorrecht eines solchen Dieners allein, unter allen und sämtlichen Umständen, dann ist das eine menschliche Erfindung, und zwar nicht nur ohne die Autorität Christi, sondern auch entschieden gegen die in der Schrift aufgezeichneten Lehren und Tatsachen. Ich erkenne vollkommen an, [dass der Herr in besonderer Weise] Diener gegeben hat; aber das Mahl des Herrn hat damit nichts zu

tun. Wenn wir es zu der notwendigen und ausschließlichen Aufgabe derer machen, die [der Gemeinde] vorstehen, dass nur sie Brot und Wein »verwalten« dürfen, dann hat das nicht einmal eine äußerliche Ähnlichkeit mit dem Mahl des Herrn. Es wird ein Sakrament, nicht *sein* Mahl; eine offensichtliche [menschliche] Erfindung, eine entschiedene und vollständige Abweichung von dem, was der Herr in seinem Wort niedergelegt hat. Schon der Gedanke, dass jemand eine besondere Stellung habe und die »Verwaltung« des Mahls als sein [ausschließliches] Recht beanspruchen könne, verändert das Mahl des Herrn und richtet es zugrunde. Dieses Mahl lässt gemäß der Schrift keinerlei Raum für die Zurschaustellung menschlicher Wichtigkeit, wie sie sich in klerikalen Ansprüchen zeigt; und das selbst zu jener Zeit nicht, als die Apostel auf der Erde waren. Wie gesegnet und geehrt sie beim Zusammenkommen zum Mahl des Herrn auch waren, so waren sie dort in seiner Gegenwart doch [einfach] als Seelen, die von der Sünde und ihrem Gericht durch den Tod des Herrn errettet worden waren.⁷

Obwohl Kelly und die anderen, die beim Entstehen der Bräderbewegung im 19. Jahrhundert vom Herrn gebraucht wurden, vielleicht nicht die Ersten waren, die das Priestertum aller Gläubigen verstanden und praktiziert hatten, so war dies doch für ihre Zeit eine radikale Schlussfolgerung. Es ist auch für uns seither eine befreiende Schlussfolgerung.

Ein anderer Gedanke, der damit in Verbindung steht, ist dieser: Es war für die alttestamentlichen Priester äußerst wichtig, dass sie rituell rein und heilig waren, ehe sie Akte

7 William Kelly, a. a. O., S. 156-157.

der Anbetung Gottes durchführten (2Mo 28,40-43; 29,19-21; 30,17-21; 3Mo 21,8.17.21; 22,9). Ebenso wie die Apostel sind auch wir alle, die wir in Christus sind, durch das Opfer und das vergossene Blut Christi gerechtfertigt und gereinigt worden. In und durch Christus gehören wir alle zu ihm – völlig angenommen bei Gott. Wenn wir also alle Priester und alle von unserer Stellung her für immer rein vor Gott sind und wenn dies in der Realität immer mehr sichtbar wird, dann haben wir auch alle gleichermaßen die Voraussetzungen und die Privilegien, die Versammlung bei der Anbetung zu leiten.

Und schließlich gab es im Alten Testament immer einen *Hohenpriester* unter den Priestern, dem allein es gestattet war, in das Allerheiligste in der Stiftshütte oder im Tempel hineinzugehen, und auch das nur einmal im Jahr, um das Sühnopfer für sich selbst, für die anderen Priester und für das ganze Volk Israel darzubringen (3Mo 16; Hebr 9,6-7). Wir heute, die wir neutestamentliche Priester sind, haben unseren eigenen ewigen Hohenpriester, der sich selbst als Opfer zu unserer Erlösung dargebracht hat und uns jetzt beständig vor Gott vertritt. Dieser Hohepriester ist genau derjenige, an den wir uns beim Brotbrechen erinnern und den wir dabei ehren, nämlich der Herr Jesus Christus (Hebr 2,17-18; 4,14-16; 7,23-28; 10,19-22). Deshalb werden wir schließlich aufgefordert: »Da wir nun, Brüder, Freimütigkeit haben zum Eintritt in das Heiligtum durch das Blut Jesu ... so lasst uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen, in voller Gewissheit des Glaubens ...« (Hebr 10,19,22).

Nun, worauf warten wir dann noch? Wie keine andere Zusammenkunft, die in Kreisen der Brüderversammlungen zu unserem Leben als Ortsgemeinde gehört, gibt uns das Mahl des Herrn als Priester die Gelegenheit, uns dem Herrn vertrauensvoll in öffentlicher Anbetung zu nahen und Gottes Volk in dieser Anbetung zu leiten.

Kapitel 3

Einsichten aus 1. Korinther 14,26-40

Eine weitere sehr wichtige Textstelle, die von großer Bedeutung für die Art und Weise ist, wie wir zum Mahl des Herrn zusammenkommen sollen, ist 1. Korinther 14,26-40. Leon Morris sagt in seinem Kommentar zu dieser Passage: »Dieser kurze Abschnitt ist sehr wichtig, da er uns den vertrautesten Einblick gibt, den wir vom Gottesdienst der frühchristlichen Gemeinde haben.«⁸ Während 1. Korinther 11,17-34 die Stelle ist, die sich direkt auf das Mahl des Herrn bezieht, beschreibt diese Passage in Kapitel 14 eine Gemeindegemeinschaft, die offen und nicht durchgeplant ist und in dieser Beziehung der Art und Weise ähnelt, in der wir unsere Versammlungen heute gestalten, wenn wir zum Gedächtnismahl zusammenkommen. Daher sind die Prinzipien des Zusammenkommens, die Paulus hier darlegt, zweifellos auch auf die Stunden anzuwenden, in denen wir uns zum Mahl des Herrn in unserer heutigen Zeit versammeln.

Mit am stärksten beeindruckte mich beim genaueren Studium dieses Abschnitts der offensichtliche Eifer aller korinthischen Gläubigen, sich bei ihren Zusammenkünften hörbar zu beteiligen. In Vers 26 schreibt Paulus: »Wenn ihr zusammenkommt, so hat *jeder* von euch einen Psalm, hat eine Lehre, hat eine Offenbarung, hat eine Sprache, hat eine Auslegung« (Hervorhebung durch den Autor). Wenn Paulus in Vers 27 diejenigen anspricht, die in der Zusammenkunft in

8 Leon Morris, *The First Epistle of Paul to the Corinthians. The Tyndale New Testament Commentaries*, Grand Rapids/MI: William B. Eerdmans Publishing Co., 1985, S. 194.

Sprachen reden, dann weist er sie an, dies »nacheinander« zu tun – im Gegensatz dazu, dass – wie ich annehme – mehrere oder alle gleichzeitig zu Wort kommen. In den Versen 30-31 fügt Paulus hinzu: »Wenn aber einem anderen, der dasitzt, eine Offenbarung zuteilwird, so schweige der erste. Denn ihr könnt einer nach dem anderen *alle* weissagen ...« (Hervorhebung durch den Autor). Im Grunde genommen waren die Gläubigen in Korinth so sehr darauf bedacht, sich bei ihren Zusammenkünften öffentlich zu beteiligen, dass Paulus sich genötigt sah, sie zu mehr Zurückhaltung zu ermahnen und ihnen Regeln an die Hand zu geben.

Aus diesem Grund gibt ihnen Paulus einige allgemeine Richtlinien für die Ausübung ihres Gottesdienstes. Er ermahnt sie: »Alles aber geschehe anständig und in Ordnung« (V. 40), und: »Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens« (V. 33). Mit anderen Worten, jede öffentliche Versammlung muss auf ordentliche Weise und unter Einhaltung gewisser Regeln durchgeführt werden, auch eine relativ spontane Zusammenkunft wie die in unserer Stelle beschriebene. Die Anweisung des Paulus für ein geordnetes Zusammenkommen im korinthischen Kontext war deshalb, dass die Betroffenen sich in der Versammlung »nacheinander« (V. 27) und »einer nach dem anderen« (V. 31) beteiligen sollten.

Eine zweite Richtlinie ist diese: Die Auferbauung jedes in der Zusammenkunft anwesenden Gläubigen muss stets eines der primären Ziele sein. So sagt Paulus einfach: »... alles geschehe zur Erbauung ... damit alle lernen und alle getröstet werden« (V. 26,31). Und während das Brotbrechen, wie wir es heute in den Versammlungen praktizieren, nicht als eine Zeit der Belehrung und der Ermahnung gedacht ist, so muss doch denjenigen unter uns, die bei der Anbetung leiten, bewusst sein, dass sie sowohl vor menschlichen Zuhörern als auch vor

dem Herrn stehen, den wir in erster Linie mit unseren mündlichen Beiträgen anreden und ehren.

An diesem Punkt kommen wir zu den Versen 34-35 – also zu jenen, die in der Vergangenheit Gegenstand vieler Debatten gewesen sind und um die noch immer heftig gerungen wird. In diesen beiden Versen gebietet Paulus:

Die Frauen sollen schweigen in den Versammlungen, denn es ist ihnen nicht erlaubt zu reden, sondern sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz sagt. Wenn sie aber etwas lernen wollen, so sollen sie daheim ihre eigenen Männer fragen; denn es ist schändlich für eine Frau, in der Versammlung zu reden.

Natürlich kenne ich die Argumente, denen zufolge sich diese Schriftstelle auf heutige Gemeinden angeblich nicht mehr anwenden lasse – Argumente, die auf den grundlegenden Unterschieden zwischen unseren westlichen Kulturen und dem kulturellen Umfeld zur Zeit des Paulus beruhen. Dennoch glaube ich, dass wir diese Verse wörtlich nehmen sollten, wie unpopulär diese Haltung in unseren westlichen Gesellschaften auch sein mag. Und vergessen wir nicht, dass die Christen in den meisten nichtwestlichen Kulturen diese Lehre des Paulus auch heutzutage nicht als ungewöhnlich oder als Gebot betrachten würden, das man nur schwer akzeptieren könne. Die Aussagen des Paulus sind offensichtlich ziemlich eindeutig und werden von einem anderen eindeutigen Gebot des Apostels in 1. Timotheus 2,8.11-12 weiter gestützt:

Ich will nun, dass die Männer an jedem Ort beten, indem sie heilige Hände aufheben, ohne Zorn und zweifelnde Überlegung. ... Eine Frau lerne in der Stille in aller Unterordnung.

Ich erlaube aber einer Frau nicht, zu lehren noch über den Mann zu herrschen, sondern still zu sein.

Mein Interesse daran, dass diese Stellen wörtlich genommen und auch dementsprechend in unseren Versammlungen praktiziert werden, hat nichts damit zu tun, dass ich vielleicht einen heimlichen Wunsch nach Unterdrückung der Frauen hegen würde. Ich kenne etliche Frauen in unseren Gemeinden, die geistlich sehr reif sind und uns profunde Dinge weitergeben könnten. Aber die Entscheidung darüber liegt nicht bei mir, nicht einmal bei Paulus. Paulus schreibt sogar in 1. Korinther 14,37: »Wenn jemand meint, ein Prophet zu sein oder geistlich, so erkenne er, dass das, was ich euch schreibe, *ein Gebot des Herrn ist*« (Hervorhebung durch den Autor).

Ich habe im vorigen Kapitel dahin gehend argumentiert, dass alle Gläubigen Priester sind, und dazu gehören die Frauen ebenso wie die Männer. Auf der Grundlage der eben zitierten Bibelstellen muss ich jedoch schlussfolgern, dass der Herr vorschreibt, dass sich alle Frauen mündlicher Beiträge bei den öffentlichen Gemeindeversammlungen enthalten sollen, vor allem, wenn es bei diesen Beiträgen um maßgebliche und autoritative Belehrung geht. Zugegebenermaßen ist das Mahl des Herrn (wie es in den meisten Versammlungen praktiziert wird) zwar nicht in erster Linie eine Zusammenkunft zum Zweck der Belehrung oder Ermahnung. Da jedoch verschiedene Männer aufstehen, um den Herrn zu verherrlichen, indem sie aus Gottes Wort vorlesen, die Texte kurz auslegen, beten oder ein Lied vorschlagen, so findet *tatsächlich* Belehrung statt, wenn diese auch nur ein »Nebenprodukt« der Anbetung Gottes und des Gedenkens an Christus ist, worum es in dieser Zusammenkunft vorrangig geht. Dieser Punkt wird gut verdeutlicht in einer Broschüre von David Glock

mit dem Titel *Our Reason To Be: The Centrality of the Lord's Supper in the Life of the Assembly*⁹:

Im Lauf der Jahre bin ich zu dem Schluss gekommen, dass die beste Belehrung hinsichtlich göttlicher Dinge nicht von der Kanzel aus geschieht, sondern durch die Zusammenkunft, in der wir das Brot miteinander brechen. Dort lernen wir kennen, wer Gott ist und welche Wesenseigenschaften er hat. Dort lernen wir die Person und das Werk Christi kennen. Dort lernen wir die Sündhaftigkeit des Menschen kennen. Dort lernen wir kennen, worin unsere große Errettung besteht. Dort lernen wir kennen, dass Christus wiederkommen wird. Dort lernen wir den Wortschatz der Bibel kennen: Gnade, Erbarmen, Erlösung, Sühne, Versöhnung, Rechtfertigung usw. ... Die Lektionen bezüglich der göttlichen Dinge sind dabei nicht theoretisch, sondern werden in Form der Anbetung vermittelt. Die Teilnehmer sind nicht professionell ausgebildete Gottesdienstleiter ... Es sind vielmehr gewöhnliche Christen, die durch ihre Teilnahme an der Anbetungszusammenkunft die zentralen Lehren der Bibel verstehen und lieben gelernt haben. Regelmäßige Beteiligung am Mahl des Herrn führt zur Entwicklung eines »Instinkts« für korrekte Theologie. Das Brechen des Brotes, wenn es richtig praktiziert wird, bringt Menschen hervor, die in göttlichen Dingen fest gegründet sind. Das Gedenken an den Herrn Jesus Christus in einer Zusammenkunft, die für eine allgemeine Beteiligung [der

9 A. d. Ü.: Sw. *Unser Daseinszweck: Die zentrale Stellung des Mahls des Herrn im Leben der Versammlung.*

Brüder] offen ist, ist eine gute Absicherung gegen Irrtum in der Lehre.¹⁰

Ich habe D. A. Glock ausführlich zitiert, um zu betonen, dass beim Mahl des Herrn tatsächlich regelmäßig autoritative Belehrung hinsichtlich göttlicher Dinge stattfindet. Deshalb ist eine solche Zusammenkunft kein angemessenes Forum für eine hörbare Beteiligung unserer Frauen.

Zweifellos klingt dies alles für manche ziemlich negativ und repressiv; dennoch glaube ich, dass daraus viel Positives kommen kann. Erstens: Wenn rund die Hälfte einer Versammlung beim Brechen des Brotes schweigen soll, dann verstärkt das definitiv die Verantwortung derer, die sehr wohl sprechen können – aller Männer unter den Gläubigen –, im Blick auf ihre Bereitschaft, sich hörbar an der Anbetung zu beteiligen. Wenn natürlich viele der anwesenden Männer nicht bereit sind, öffentlich zu sprechen, dann ist die Zahl derer stark begrenzt, die mündliche Beiträge weitergeben. Außerdem: Wenn nur die Männer sprechen können, dann ermuntert sie das umso mehr, zu Hause und in der Versammlung geistliche Führungsverantwortung zu übernehmen, was ja die Schrift von christlichen Männern erwartet. Und wenn die Frauen, von denen ja wissenschaftlich erwiesen ist, dass sie in der Regel viel wortgewandter sind als Männer, sich hörbar beteiligen dürften, können wir uns dann vorstellen, wie selten viele Männer in diesem Fall Beiträge weitergeben würden?

Also, liebe Männer, nehmen wir diese Herausforderung an und beginnen wir, uns hörbar beim Mahl des Herrn zu beteiligen! Es ist sowohl unser Vorrecht als auch unsere Ver-

¹⁰ David A. Glock, *Our Reason To Be: The Centrality of the Lord's Supper in the Life of the Assembly*, Dubuque/IA: ECS Ministries, 2003, S. 22.

antwortung. Wie viele von uns kommen wirklich jede Woche zum Mahl des Herrn mit dem gleichen Verlangen, aufzustehen und die Wunder unseres Heiland-Gottes zu verkündigen, wie es viele Gläubige in Korinth an den Tag legten (bei allen Unzulänglichkeiten, die es sonst in ihrem geistlichen Leben gab)?

Kapitel 4

Anbetung und das Mahl des Herrn

In einem der vorigen Kapitel habe ich die primären Gründe dargelegt, warum wir zum Mahl zusammenkommen – um uns mit Christus zu identifizieren, um seiner zu gedenken und um die Macht und das überwältigende Wunder seines Werkes für uns bekannt zu machen. Dies tun wir beim Brechen des Brotes, so wie wir es in den Brüderversammlungen halten. Doch stellt sich die Frage, ob dieselben Ziele nicht auch von anderen evangelikalischen Gemeinden und Denominationen verfolgt (und erreicht) werden, die das Mahl des Herrn gewöhnlich an den zentralen Predigtgottesdienst am Sonntagmorgen anschließen. Schließlich war auch das ursprüngliche Mahl des Herrn durch Christus in das Passahmahl »eingeschoben« worden, das er mit seinen Jüngern feierte (Mt 26,17-30). In Apostelgeschichte 20,7 hat es den Anschein, dass das Brotbrechen neben anderen Dingen zu einem längeren Zusammenkommen gehörte, das hauptsächlich der Belehrung durch Paulus gewidmet war. In 1. Korinther 11,17-34 scheint es, dass dem Brotbrechen ein tatsächliches Essen vorausging, das die Gläubigen gemeinsam zu sich nahmen (wenn es dabei auch ziemlich ungerecht zuging).

Mit anderen Worten: Gibt es eine wirkliche schriftgemäße Grundlage für die Praxis der Brüderversammlungen, eine eigenständige Anbetungszusammenkunft abzuhalten, die mit dem gemeinsamen Essen des Brotes und dem Trinken des Kelches endet? In meinem Studium der Schrift habe ich eine solche nicht gefunden. Vielmehr verdankt sich viel von dem, was wir in den Versammlungen während der von uns »Mahl des

Herrn« genannten Zusammenkunft praktizieren, im Wesentlichen einer Tradition, einschließlich der Gewohnheit, dass wir im Rahmen einer eigenständigen Versammlung zu diesem Mahl zusammenkommen.

Warum also bestehen wir, die wir Brüderversammlungen besuchen, auf der Aufrechterhaltung dieser Tradition, nämlich dahin gehend, dass wir zum Mahl des Herrn als dem Höhepunkt einer eigenständigen Versammlung zu spontaner Anbetung des Herrn zusammenkommen? Nun, erst einmal hilft uns dies, jede Woche eine gewisse Zeit mit tatsächlicher Anbetung des Herrn zu verbringen. Das meiste, was in den anderen Zusammenkünften der Gemeinde geschieht, besteht in der Belehrung und Ermahnung der Gläubigen aus dem Wort Gottes oder dem Gebet der Gläubigen zu Gott angesichts verschiedener Nöte und Bedürfnisse oder dem Informieren der Gläubigen über das aktuelle Geschehen in der Evangelisation oder auf dem Missionsfeld. Dies sind alles gute und wichtige Aktivitäten, aber sie sind nicht »Anbetung« oder »Gottesdienst« im engeren und primären Sinn des Wortes, bei dem es nämlich darum geht, Gott Lob, Dank, Ehre, Anbetung und Ruhm darzubringen für das, was er ist, und das, was er getan hat. Allzu oft verbringen Christen viel zu wenig Zeit mit echter Anbetung Gottes und erlauben es diesen anderen geistlichen Aktivitäten, die Zeit für Anbetung an den Rand zu drängen. Wenn man eine ganze eigenständige Zusammenkunft der Anbetung des Vaters und des Sohnes widmet, wird dadurch dem Problem begegnet und abgeholfen.

Die Reservierung einer ganzen wöchentlichen Gemeindeversammlung für eine solche Anbetungszusammenkunft unterstreicht die Tatsache, dass das Mahl des Herrn ein zentraler und entscheidender Aspekt des Gemeindelebens ist – kein nebensächlicher Bestandteil in größeren Abständen,

den man möglichst schnell hinter sich bringen will (weil er der Wortverkündigung folgt). Außerdem: Wenn das Brotbrechen an die reguläre Lehr- oder Predigtzusammenkunft angeschlossen wird, besteht die große Wahrscheinlichkeit, dass dann auch Ungläubige dabei sind, die in diesem Fall – wenn sie zuvor nicht hinsichtlich der Berechtigung zur Mahlteilnahme belehrt wurden – Brot und Wein zu sich nehmen und mit der falschen Vorstellung weggehen, sie wären deswegen jetzt geistlich besser dran. Und schließlich: Da in den anderen wöchentlichen Gemeindeversammlungen oft nur wenige Männer zu Wort kommen, bietet eine eigenständige Anbetungszusammenkunft mit spontanen Beiträgen weit mehr Gelegenheit für die vielen, zu Priestern berufenen Männer in der Versammlung, auch tatsächlich als solche zu fungieren, indem sie sich hörbar an der Anbetung beteiligen.

In seinem Buch *Anbetung – Ritual, Pflicht oder Vorrecht?* macht A. P. Gibbs eine äußerst wichtige Feststellung. Unter der Überschrift »Die Wichtigkeit wahrer Anbetung« schreibt er:

Die Wichtigkeit wahrer Anbetung für Gott wird angedeutet durch die Worte: »Denn auch der Vater sucht solche als seine Anbeter« (V. 23 [d. h. Joh 4,23]) ... Die Bedeutung der Anbetung zeigt sich in der Tatsache, dass der Vater nach Anbetern sucht, die ihn in Geist und in Wahrheit anbeten. Welch ein unfassbarer Gedanke! Der Hohe und Erhabene, der in der Ewigkeit wohnt, lässt sich herab, nicht nur von einem Gläubigen Kenntnis zu nehmen, sondern er *wünscht* sich seine Anbetung und *sucht* sogar danach!¹¹

11 Alfred P. Gibbs, *Anbetung – Ritual, Pflicht oder Vorrecht?. Eine biblische Analyse in Theorie und Praxis*, Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft, 1996, S. 87. Original: Alfred P. Gibbs, *Worship, The Christian's Highest Occupation*, Kansas City/KS: Walterick Publishers, 1950, Neuauflage: Dubuque/IA: ECS Ministries, 2012, S. 101-102.

Ja, überall in der Schrift wird das Volk Gottes zur Anbetung des Herrn aufgerufen, wobei sie als Akt von allergrößter Wichtigkeit angesehen wird. In Psalm 69,31-32 steht: »Rühmen will ich den Namen Gottes im Lied und ihn erheben mit Lob. Und es wird dem HERRN wohlgefälliger sein als ein Rind, ein Stier mit Hörnern und gespaltenen Hufen.«

Psalm 99,1-5 ermuntert uns wie folgt:

Der HERR regiert. Es zittern die Völker. Er thront zwischen den Cherubim: Die Erde wankt. Groß ist der HERR in Zion, und hoch ist er über alle Völker. Preisen sollen sie deinen Namen, den großen und furchtbaren – heilig ist er –, und die Stärke des Königs, der das Recht liebt! Du stellst fest die Geradheit, du übst Recht und Gerechtigkeit in Jakob. Erhebt den HERRN, unseren Gott, und fallt nieder vor dem Schemel seiner Füße! Heilig ist er.

Zu diesen zwei Stellen können wir die drei herrlichen Anbetungsszenen dazunehmen, die wir in Offenbarung 5,11-14; 7,9-17 und 19,1-7 finden. Beachten wir, dass die Anbetung, die dort beschrieben wird, im Himmel stattfindet, wo die Anbeter – daran zweifle ich nicht im Geringsten – genau wissen, was sie in puncto Anbetung tun und zu tun haben. Wenn ich diese Texte lese, dann bekomme ich einen starken Eindruck von der Freude, der Überschwänglichkeit und dem großen Verlangen, womit diese verschiedenen Wesen im Himmel sich hörbar an der Anbetung Gottes beteiligen, und ebenso von der hohen Bedeutung, die sie ihr zumessen. Wir stellen außerdem fest, dass diese Anbetung überaus beeindruckende und gewaltige Dimensionen annimmt, wenn wir allein die Zahl der Anbeter bedenken. Die Bewohner des Himmels machen sich keine Gedanken, ob sie vielleicht jemanden mit ihrer ungestümen

Anbetung stören könnten, denn sie alle beteiligen sich mit der gleichen Überschwänglichkeit. Sie gehen ganz in der Anbetung auf und sind von nichts und niemandem abgelenkt in ihrer Bewunderung und Verherrlichung des Herrn.

Und warum auch nicht? Wer oder was ist schließlich mit Gott zu vergleichen (Ps 89,6-9; Jes 40,18-26)? Wir alle verdanken ihm, unserem Schöpfer, alles – selbst unsere Existenz. Sich mit ihm und seinem Wesen zu beschäftigen, ist die faszinierendste, interessanteste, anregendste und erhabenste Aufgabe, der sich ein Mensch je widmen kann. Er ist vollkommen, makellos und absolut heilig. Er ist die Quelle von allem, was gut ist. Hätte er uns nicht durch Jesus Christus gnadenvoll erlöst, wären wir alle hoffnungslos und ewig verloren. Er ist völlig souverän über seine Schöpfung und wird am Ende der Zeit jedes menschliche Wesen richten. Für diejenigen, die sich jetzt entscheiden, ihn anzubeten, hält er für alle Ewigkeit ein Leben inmitten idealer Umstände bereit. Er ist derjenige, von dem geschrieben steht:

Dem aber, der über alles hinaus zu tun vermag, über die Maßen mehr, als was wir erbitten oder erdenken, nach der Kraft, die in uns wirkt, ihm sei die Herrlichkeit in der Versammlung in Christus Jesus auf alle Geschlechter des Zeitalters der Zeitalter hin! Amen (Eph 3,20-21).

Was nun unsere eigene Anbetung hier auf der Erde betrifft, so stellt Gibbs fest: »Nirgends sind wir dem Himmel näher, als wenn die vereinte Anbetung einer Versammlung von Christen wie duftender Weihrauch vor dem Angesicht Gottes aufsteigt.«¹² Haben wir dieses Bewusstsein, wenn wir uns ver-

12 Alfred P. Gibbs, *Anbetung – Ritual, Pflicht oder Vorrecht?*, a. a. O., S. 211. Original: Alfred P. Gibbs, *Worship, The Christian's Highest Occupation*, a. a. O., S. 245.

sammeln, um Gott anzubeten und an unseren Heiland zu denken? Tragen wir unseren Teil dazu bei, dass es so geschieht? Kommen wir zu dieser Versammlung – erfüllt von dem starken Verlangen, den Herrn zu erfreuen, voll unbändiger Freude, weil wir Gott kennen und in seine Gegenwart kommen dürfen, einer Freude, die uns drängt, sie laut auszudrücken und ihn zu preisen? Nicht nur den Bewohnern des Himmels geht es so – die Gläubigen des ersten Jahrhunderts legten ein ähnliches Verlangen an den Tag, ihn anzubeten und seiner zu gedenken. Und sicherlich können auch wir heute das Gleiche tun.

In Bezug auf die drei Stellen in der Offenbarung können wir weiter feststellen, dass eine solche Anbetung des Herrn, auch wenn sie individuell und privat dargebracht werden kann, doch offensichtlich besser ausgeführt wird, wenn sich Gläubige zu diesem ausschließlichen Ziel versammeln. Im Himmel kommen die Anbeter in riesigen Mengen zusammen, um Gott Ehre zu geben. Den gleichen Gedanken gemeinschaftlicher Anbetung – die mit individueller Anbetung Gottes einhergeht, aber in der Gegenwart und vor den Ohren anderer Gläubiger dargebracht wird –, finden wir in Psalm 22,23-26:

Verkündigen will ich deinen Namen meinen Brüdern; inmitten der Versammlung will ich dich loben. Ihr, die ihr den HERRN fürchtet, lobt ihn; alle Nachkommen Jakobs, verherrlicht ihn, und scheut euch vor ihm, alle Nachkommen Israels! Denn er hat nicht verachtet noch verabscheut das Elend des Elenden, noch sein Angesicht vor ihm verborgen; und als er zu ihm schrie, hörte er. Von dir kommt mein Lobgesang in der großen Versammlung; bezahlen will ich meine Gelübde vor denen, die ihn fürchten.

Wir sehen die Ermunterung zu gemeinschaftlicher Anbetung auch in Psalm 34,4: »Erhebt den HERRN mit mir, und lasst uns miteinander erhöhen seinen Namen!« Wir können sie auch in Psalm 35,18 sehen, wo wir lesen: »Ich werde dich preisen in der großen Versammlung, unter zahlreichem Volk dich loben.« Und wir finden diese Aufforderung wieder in Psalm 111,1: »Lobt den HERRN! Preisen will ich den HERRN von ganzem Herzen im Kreis der Aufrichtigen und in der Gemeinde.« Und hier soll ein weiteres Beispiel aus Psalm 40,10-11 genannt werden, wo ein Gläubiger in einer öffentlichen Zusammenkunft Gott hörbar lobt und preist:

Ich habe die Gerechtigkeit in der großen Versammlung verkündet; siehe, meine Lippen hemmte ich nicht – HERR, du weißt es!

Deine Gerechtigkeit habe ich nicht im Innern meines Herzens verborgen; deine Treue und deine Rettung habe ich ausgesprochen, deine Güte und deine Wahrheit nicht vor der großen Versammlung verhehlt.

Und schließlich: Können wir uns einen besseren Zeitpunkt vorstellen, zum Mahl des Herrn zusammenzukommen, als nach einer erhebenden Zeit gemeinsamer Anbetung? Gibt es – wenn wir darüber nachgedacht haben, was Gott für uns durch Christus getan hat – etwas »Naheliegenderes« (geistlich gesprochen), als ihm darauf mit Anbetung zu antworten? Clarke macht dazu eine hilfreiche Beobachtung:

Die Grundlage von Anbetung ist die Erfahrung der Erlösung ... Wir stellen fest, dass in der typologischen Ordnung [im Alten Testament] Priester mit den entsprechenden Voraussetzungen berufen wurden ... dann

gereinigt ... eingekleidet ... und geweiht wurden, ab-
gesondert für den heiligen Dienst zuerst durch die An-
wendung von Blut [in Bezug auf den Priester] ... Jedes
Detail hat seine geistliche Entsprechung im christlichen
Priestertum. Im Hebräischen bedeutet »weihen« wörtlich
»die Hände füllen«. Als Sünder nahen wir uns Gott mit
leeren Händen, aber als Anbeter ist es anders ...¹³

Ja, wir müssen zugeben, dass die Art und Weise, wie die Brü-
dergemeinden zum Mahl des Herrn zusammenkommen – im
Rahmen einer eigenständigen Anbetungszusammenkunft –,
zum großen Teil eine überkommene Tradition ist. Aber es ist
eine sehr gute Tradition, denn sie fördert wahre Anbetung
Gottes durch diejenigen, von denen man erwarten sollte, dass
sie ihn anbeten. In dieser Beziehung kommt Glock zu einer
äußerst interessanten Schlussfolgerung:

Doch wenn es auf dem Gebiet des Priestertums aller
Gläubigen um die gemeinschaftliche Anbetung geht, hat
die Brüderbewegung der evangelikalen Welt noch nicht
das Vorrecht der einzigartigen Anbetung weitervermittelt,
das wir seit dem frühen 19. Jahrhundert genießen. Es ist die
Prämisse dieses Büchleins, dass dies unseren Daseinszweck
als Bewegung darstellt.¹⁴

Wie wir in diesem Kapitel verdeutlicht haben, ist der Herr tat-
sächlich auf der Suche nach solchen, die ihn anbeten wollen
und dies aufrichtig tun möchten, voller Freude und freimütig
in einem öffentlichen Kontext. Will ich einer dieser Anbeter
sein? Kann er auf mich zählen?

¹³ Arthur G. Clarke, a. a. O., S. 45.

¹⁴ David A. Glock, a. a. O., S. 6.

Arbeitsblatt zum 2. Treffen

Weitere Schriftstellen zum Mahl des Herrn

Was ist deiner Meinung nach der Hauptpunkt in jedem der vorigen drei Kapitel?

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Teil 3

Praktische Überlegungen



Kapitel 5

Warum wir oft nichts weitergeben

Bisher haben wir hauptsächlich eine Reihe von Gründen betrachtet, warum wir als Männer, die zum Priesterdienst berufen sind, unserer Verantwortung und unserem Vorrecht gerecht werden sollen, uns hörbar am Mahl des Herrn zu beteiligen. Woran liegt es also, dass viele von uns trotz einer Vielzahl guter Gründe für eine Beteiligung am Brotbrechen meist selten – wenn überhaupt – einen Beitrag weitergeben? Nun, ich bin mir sicher, dass die Liste der Entschuldigungen lang ist, und ich kann gewiss nicht alle aufzählen, aber ich würde gern einen Blick auf zumindest einige davon werfen.

Ich nehme an, dass der vordringlichste Grund für Männer, sich nicht beim Mahl des Herrn zu beteiligen, darin besteht, dass sie davor Angst haben. Sie machen sich übermäßige Sorgen darum, wie sie aussehen oder sich anhören, was andere über sie denken, ob sie genau das Richtige sagen und ob sie den Faden verlieren werden, sobald sie aufstehen, usw. Ich selbst bin vom Wesen her eine eher schüchterne Persönlichkeit, und obwohl ich mich schon oft am Brotbrechen beteiligt habe, stelle ich fest, dass ich immer noch ein wenig nervös werde, bevor ich aufstehe, und manchmal sogar, während ich etwas weitergebe. Dennoch hat der Herr mir geholfen, meine natürliche Ängstlichkeit durch Dinge zu überwinden, die ich nun aufzählen werde.

Ich denke, der primäre Weg zur Bekämpfung dieser Angst vor der öffentlichen Beteiligung besteht für uns darin, uns nicht mehr so sehr auf uns selbst zu konzentrieren und uns vielmehr klarzumachen, dass wir uns an der Anbetung zur

Freude des Herrn beteiligen, und nicht, um uns selbst oder anderen zu gefallen. Wenn wir zudem das, was wir weitergeben, kurz und einfach halten, ist es weniger wahrscheinlich, dass wir einen Teil oder alles von dem vergessen, was wir sagen wollten. Und seien wir ehrlich – erst dadurch, dass wir vor einer Gruppe von Leuten sprechen und somit diesbezügliche Erfahrungen sammeln, werden wir in der Regel befähigt, bei der Weitergabe von Beiträgen sicherer zu werden. Dies ist nur ein Grund mehr für diejenigen, die gerade erst anfangen, sich mit Beiträgen beim Brechen des Brotes zu beteiligen, ihre Kommentare oder Gebete kurz und unkompliziert zu halten.

Wir machen uns Gedanken darüber, was unsere Ehefrauen, unsere Eltern oder unsere Freunde in der Versammlung denken, wenn wir etwas weitergeben. In vielen Fällen jedoch sind diese Leute diejenigen, die sich am meisten darüber freuen, dass wir uns an der Anbetung beteiligen. Zumindest meine ich, dass es viele in der Versammlung als durchaus belebend empfinden würden, eine weitere Person mit Beiträgen zur Anbetung zu hören.

Mit dem oben Gesagten hängt das Denken vieler Männer zusammen, sie seien schlicht keine Redner in der Öffentlichkeit. Jedoch ist die verbale Beteiligung beim Mahl des Herrn sehr verschieden vom Predigen auf der Kanzel. Man muss kein gewandter Redner sein, um ein Lied vorzuschlagen oder eine Strophe aus diesem Lied bzw. eine kurze Stelle aus der Heiligen Schrift vorzulesen oder ein kurzes Gebet zu sprechen. Man muss nur gewillt sein, sich öffentlich mit Christus zu identifizieren. Lasst uns auf keinen Fall diese Schuld auf uns laden, dass wir uns unseres Heilands schämen, der warnte: »Denn wer irgend sich meiner und meiner Worte schämt, dessen wird sich der Sohn des Menschen schämen, wenn er kommt in seiner Herrlichkeit ...« (Lk 9,26).

Ein anderer Grund, warum jemand sich vielleicht nicht laut beteiligen will, ist, dass er keine Aufmerksamkeit auf sich ziehen möchte. Schließlich ist der Sinn des Mahls des Herrn, dass wir unsere Aufmerksamkeit Christus widmen. Und doch haben wir bereits gesehen, dass wir nach dem Willen des Herrn andere zur Anbetung hinführen sollen, und wenn wir dabei mit der richtigen Einstellung vorgehen, werden wir die Aufmerksamkeit auf Christus und nicht auf uns selbst lenken. Und natürlich gäbe es gar keine Anbetungsversammlung und der Herr bekäme gar keine Aufmerksamkeit, wenn jeder Mann in der Versammlung sich aus diesem Grund nicht hörbar beteiligen würde!

Dennoch mögen wiederum andere zu dem Schluss kommen, dass sie nichts öffentlich weitergeben können, weil sie sich selbst als Heuchler sehen – ihr Wandel mit dem Herrn ist ihrer Meinung nach nicht geistlich genug. Nun, dazu ist zu sagen, dass wir als Gläubige eigentlich alle ein Leben mit geistlichen Unzulänglichkeiten führen und daher bis zu einem gewissen Grad mit Heuchelei zu kämpfen haben. Erinnern wir uns daran, dass das Mahl des Herrn eine Versammlung mit dem Ziel ist, dass dort erlöste Sünder darüber nachdenken, wie der Herr für sie das getan hat, was sie nicht für sich selbst tun konnten. Es ist eine Zeit für alle erlösten Sünder, dem Herrn zu danken und ihn dafür zu preisen, wie er ihnen gedient und sie errettet hat, und nicht eine Zeit für eine Handvoll »Super-Heiliger«, die damit prahlen, wie gut sie in geistlicher Hinsicht vorangekommen sind.

Ein weiterer Grund, warum manche sich nicht hörbar beteiligen, ist, dass ihnen nichts Neues oder nichts anderes zu sagen einfällt als das, was sie bereits zuvor viele Male in vorherigen Versammlungen gehört haben, bei denen das Werk des Herrn im Mittelpunkt stand. Aber wir versammeln uns nicht

im Namen des Herrn, um kluge Gedanken weiterzugeben, die noch nie jemand zuvor geäußert hat, sondern vielmehr, um uns daran zu erinnern, wer Jesus ist und was er für uns getan hat – zwei Dinge, die feststehen und sich nicht ändern werden. Der folgende Kommentar von Kelly beschäftigt sich sowohl mit diesem als auch dem vorherigen Einwand gegen das hörbare Beteiligen beim Mahl des Herrn:

Ich kann mir die Versammlung Gottes nicht so vorstellen, als sei sie der passende Ort für einen Mann, dort aufzustehen und seine überlegene Weisheit zur Schau zu stellen; im Gegenteil, dort ist – vor allem anderen – in erster Linie der Ort, wo der Größte seine Kleinheit vor Gott zeigen sollte.¹⁵

Ja, der Apostel Paulus erklärt in 1. Korinther 1,17–2,5 ausführlich genau diesen Punkt bezüglich seiner Verkündigung des Evangeliums, das er nicht in »Vortrefflichkeit der Rede« (Kap. 2,1) predigte. Er schrieb: »Und ich ... kam nicht ... nach Vortrefflichkeit der Rede oder [menschlichen] Weisheit ... und meine Rede und meine Predigt war nicht in überredenden Worten der [menschlichen] Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft ...« (Kap. 2,1.4).

Jüngere Männer in unseren Versammlungen mögen sich zu jung oder geistlich zu unreif fühlen, um aufzustehen und etwas weiterzugeben. Jedoch ermahnt Paulus Timotheus in 1. Timotheus 4,12: »Niemand verachte deine Jugend, sondern sei ein Vorbild der Gläubigen in Wort, in Wandel, in Liebe, in Glauben, in Keuschheit.« Natürlich lassen dieser Vers und die folgenden Verse darauf schließen, dass Timotheus ein jun-

¹⁵ William Kelly, a. a. O., S. 147.

ger Mann war, der sich sehr ernsthaft mit den Dingen Gottes beschäftigte. Dennoch muss ein junger Mann nicht »ein bestimmtes geistliches Niveau erreicht« haben, um bereit zu sein, sich hörbar am Mahl des Herrn zu beteiligen. Genauso wie der Rest von uns ist er hoffentlich auf dem Weg, immer mehr wie Christus zu werden. Clarke schreibt:

Anbetung des Vaters findet in der heiligen Vertrautheit des Lebens der Kinder Gottes statt. Seine Kinder nahen ihm in ehrfurchtvoller Liebe; von den Jüngsten bis zu den Ältesten haben alle auf die gleiche Weise Zugang zu ihm.¹⁶

Mehr noch: Diejenigen, die bereits in jungen Jahren beginnen, sich mit Beiträgen während des Mahls des Herrn zu beteiligen, haben mehr Zeit, sich im Bereich des Dienstes der öffentlichen Verkündigung zu entfalten; und sollten sie eine Gabe in diesem Bereich an den Tag legen, so wird das von den Ältesten bzw. den verantwortlichen Brüdern sicher bemerkt werden, sodass sie von ihnen höchstwahrscheinlich auch auf anderen Gebieten ermutigt werden. Zudem weiß jeder, der sich mit der Geschichte der Brüderbewegung und der mit ihnen verbundenen Versammlungen beschäftigt hat, dass der Herr bei ihrer Entstehung und Entwicklung relativ junge Männer gebrauchte.

Andere Männer geben deswegen selten etwas weiter, weil sie nicht jemand anderem die Möglichkeit zur Beteiligung nehmen wollen. Auch wenn das in mancher Hinsicht als edle und verständliche Denkweise erscheint, so würde ich doch solche Männer zu mehr Vertrauen auf den Heiligen Geist ermutigen, dass er sie darin leitet, ob und wann sie etwas weitergeben sol-

¹⁶ Arthur G. Clarke, a. a. O., S. 42.

len. Schließlich ist es gut möglich, dass er dir einen Gedanken eingegeben hat, den er niemand anderem in der Versammlung bei dieser bestimmten Gelegenheit gezeigt hat; er hat gerade zu dir gesprochen, und wenn du das nicht weitergibst, wird den Anwesenden ein möglicher Segen entgehen. Man könnte sogar zu dem Schluss kommen, dass deine Weigerung, deinen Mund aufzutun, einem Dämpfen und Unterdrücken des Heiligen Geistes an dieser Stelle gleichkommt.

Nun ist es eine Tatsache für diejenigen Männer, die wie ich eine große Versammlung besuchen (wir sind beim Mahl des Herrn ca. 125 Gläubige), dass es keine drängende Not für irgendeinen Mann gibt, sich hörbar zu beteiligen, denn wenn er es nicht tut, so weiß er, dass jemand anders aufstehen wird. Aber wie wir in 1. Korinther 14 gesehen haben, ist das nicht die richtige Art und Weise, diese Sache zu betrachten. Ebenso wie die Korinther, die bei allen sonstigen geistlichen Unzulänglichkeiten immerhin eifrig waren, sollen wir als Männer alle mit der Bereitschaft kommen, bei der Anbetung einen Beitrag weiterzugeben – gleichgültig, ob wir es dann tatsächlich tun oder nicht.

Apropos Vorbereitung: Gibbs gibt uns einige ernüchternde Anmerkungen im Blick auf die Tatsache weiter, dass der Grund, warum viele von uns nichts in der Versammlung beitragen, schlichtweg völlig fehlende Vorbereitung ist.

Gottes Wort an das Volk Israel lautete: »Und man soll nicht mit leeren Händen vor meinem Angesicht erscheinen« (2Mo 23,15¹⁷). Es ist wirklich traurig zu sehen, dass selbst bei Versammlungen, die ausdrücklich der Anbetung dienen sollen, so viele sich offenkundig weder die Zeit

17 A. d. H.: In diesem Bibelzitat wird die RELB benutzt.

noch die Mühe genommen haben, etwas in ihren Korb der Dankbarkeit zu legen. Das lange Schweigen in vielen Anbetungsstunden ist häufig nicht ein Schweigen der anbetenden Verehrung, sondern das Schweigen *geistlicher Armut*. In 5.Mose 26 ist die individuelle Anbetung gemeint.¹⁸ Es versteht sich von selbst, dass die Qualität unserer gemeinsamen Anbetung von dem geistlichen Zustand eines jeden Gläubigen bestimmt wird.

Aus dieser Stelle in 5.Mose 26 wird deutlich, dass jeder Gläubige sich während der Woche geistlich vorbereiten und seinen Korb der Erstlingsfrucht zurechtmachen sollte. Er sollte mit einem Herzen voller Dank für alles, was Gott ist und wie er sich in Christus geoffenbart hat, in der Versammlung des Volkes Gottes erscheinen. Wenn dies jeder Christ beachtet, dann wird eine Anbetungsversammlung einen viel höheren Gehalt haben, und Gott wird das bekommen, was er sucht – die Anbetung seiner geliebten, durch das Blut seines Sohnes erkauften und durch den Geist wiedergeborenen Kinder. Möchten wir ihn doch darin nicht enttäuschen!¹⁹

Wenn wir ehrlich mit uns selbst sind, ist es dieser Mangel an geistlicher Vorbereitung – vielleicht sogar mehr als Angst –, der viele der Männer mundtot macht, die nichts beim Mahl des Herrn beitragen. Ich selbst muss bekennen, dass ich in der Vergangenheit manchmal aus ebendiesem Grund nichts beim Brotbrechen beigetragen habe. Ich habe in der Woche davor vielleicht viele Stunden im Dienst für den Herrn verbracht,

18 A. d. H.: A. P. Gibbs bezieht sich hier insbesondere auf die Verse 1-11.

19 Alfred P. Gibbs, *Anbetung – Ritual, Pflicht oder Vorrecht?*, a. a. O., S. 31-32. Original: Alfred P. Gibbs, *Worship, The Christian's Highest Occupation*, a. a. O., S. 34-35.

aber ich hatte meiner Geschäftigkeit erlaubt, mich meiner persönlichen Stillen Zeit mit dem Herrn zu berauben. Folglich fühlte ich, dass ich nichts anzubieten hatte, als die Zeit für das Gedächtnismahl kam, weil ich geistlich ausgetrocknet war und ich mich sogar als Heuchler gefühlt hätte bei dem Versuch, in der Versammlung einen Beitrag weiterzugeben.

Und schließlich: Als Jesus gefragt wurde, welches das größte aller Gebote Gottes sei, fasste er diese Gebote in zweien zusammen: Gott zu lieben mit allem, was wir sind und haben, und die anderen zu lieben wie uns selbst (Mk 12,28-31). Würde das den christlichen Mann charakterisieren, wäre er dann nicht eifrig darum bemüht, sowohl Gott als auch seine Mitgläubigen zu erfreuen durch seine geistgeleiteten Beiträge beim Mahl des Herrn? Könnte vielleicht unser Mangel an aufopferungsvoller Liebe zu Gott und zu unseren Glaubensgeschwistern ein weiterer Grund sein, warum wir keine Beiträge beim Brechen des Brotes weitergeben, obwohl dies eigentlich unser Auftrag ist?

Kapitel 6

Warum oder wann wir nichts weitergeben sollten

Wie wir gerade gesehen haben, gibt es eine Menge armseliger Ausflüchte, warum man sich nicht hörbar am Mahl des Herrn beteiligt. Dennoch gibt es auch legitime Gründe, warum wir uns zuzeiten nicht verbal beteiligen sollten. Der wichtigste Grund wäre, dass wir ganz eindeutig nicht mit dem Herrn gewandelt sind und nicht im Gehorsam gegenüber seinem Willen gelebt haben. Ich habe bereits darauf hingewiesen, dass Gott zwar keine Perfektion von denjenigen erwartet, die aufstehen und in der Anbetungsstunde etwas weitergeben. Andererseits müssen wir die sehr ernste Warnung beachten und auf uns anwenden, die der Geist Gottes den Apostel Paulus an die Korinther schreiben ließ:

Wer also irgend das Brot isst oder den Kelch des Herrn trinkt in unwürdiger Weise, wird des Leibes und des Blutes des Herrn schuldig sein. Jeder aber prüfe sich selbst, und so esse er von dem Brot und trinke von dem Kelch. Denn wer unwürdig isst und trinkt, isst und trinkt sich selbst Gericht, indem er den Leib nicht unterscheidet. Deshalb sind viele unter euch schwach und krank, und ein gut Teil sind entschlafen (1Kor 11,27-30).

Diese Stelle handelt natürlich davon, ob jemand überhaupt Brot und Wein zu sich nehmen sollte oder nicht, wenn ihm beides gereicht wird. Wenn aber jemand nicht einmal im richtigen geistlichen Zustand ist, um Brot und Kelch überhaupt

zu nehmen, so ist es ihm ohne Frage erst recht nicht erlaubt, aufzustehen und die Versammlung in der Anbetung zu leiten. Und was bedeutet es, »in unwürdiger Weise« zu essen und zu trinken? Aus den Versen 17-22 von 1. Korinther 11 geht klar hervor, dass viele korinthische Gläubige eine Haltung bei sich zuließen, die zu Spaltungen führte. Diese kam in Völlerei, in Selbstsucht und in der Gleichgültigkeit gegenüber ihren Glaubensgeschwistern zum Ausdruck. Natürlich würde auch eine Vielzahl anderer unangebrachter Einstellungen und Verhaltensweisen, wie z. B. Stolz und Unmoral, in diese Kategorie »unwürdigen« Essens und Trinkens fallen.

Nun bietet uns der Herr in seinem Wort bestimmte Heilmittel dafür an, wenn es darum geht, unsere Gemeinschaft mit ihm oder mit anderen Menschen wiederherzustellen. In Matthäus 5,23-24 weist uns Jesus an:

Wenn du nun deine Gabe zum Altar bringst und dich dort erinnerst, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe dort vor dem Altar und geh zuvor hin, versöhne dich mit deinem Bruder; und dann komm und bring deine Gabe dar.

Der wohlbekannte Vers aus 1. Johannes 1,9 versichert uns: »Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.« Also hat der Herr für die Gläubigen definitiv Mittel und Wege vorgesehen, die Gemeinschaft mit ihm wiederherzustellen, bevor wir ihm in Anbetung nahen, sodass wir nicht dahin kommen, ihn »unwürdig« anzubeten. Es ist jedoch wichtig, dass unsere Sündenbekenntnisse aufrichtig und mit dem Entschluss geschehen, solche Sünden durch die Kraft des in uns wirkenden Heiligen Geistes hinter

uns zu lassen. Beachten wir, was Gott uns in Römer 6,1-2.11-13; 8,12-13 lehrt:

Was sollen wir nun sagen? Sollten wir in der Sünde verharren, damit die Gnade überströme? Das sei ferne! Wir, die wir der Sünde gestorben sind, wie sollten wir noch darin leben? ... So auch ihr, haltet dafür, dass ihr der Sünde tot seid, Gott aber lebend in Christus Jesus. Also herrsche nicht die Sünde in eurem sterblichen Leib, um seinen Begierden zu gehorchen; stellt auch nicht eure Glieder der Sünde dar zu Werkzeugen der Ungerechtigkeit, sondern stellt euch selbst Gott dar als Lebende aus den Toten und eure Glieder Gott zu Werkzeugen der Gerechtigkeit. ... So denn, Brüder, sind wir Schuldner, nicht dem Fleisch, um nach dem Fleisch zu leben, denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben; wenn ihr aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, so werdet ihr leben.

Eine Situation, die manche Brüder dazu drängt, während des Mahls des Herrn etwas weiterzugeben, hat mit dem Unbehagen zu tun, das sie verspüren, wenn ihrer Meinung nach eine zu lange Phase der Stille eingetreten ist. Ich persönlich mag diese Phasen der Stille, denn sie geben mir mehr Zeit, um über die Lieder und Schriftstellen nachzusinnen, die bis dahin in der Zusammenkunft dargeboten wurden. Kelly hat den richtigen Blickwinkel bezüglich dieser Phasen der Stille:

Wiederum mag es einige außerhalb der Versammlung Stehende geben, seien sie bekannt oder unbekannt, die aus Neugier gekommen sind, um zu sehen, wie die Anbetungsstunde so ist. Werden wir nun, weil wir ihre mögliche Verwunderung über die gelegentliche Stille fürchten,

ein Kapitel vorlesen oder ein schönes Lied vorschlagen? Muss ich erst sagen, dass ein solcher Schritt durch nichts zu rechtfertigen und unter der Würde von Männern ist, die an die Gegenwart des Heiligen Geistes glauben? Manche mögen glauben, man habe die Freiheit, dies oder etwas dergleichen zu tun; aber wer hat solche Gedanken dem Geist eingegeben? Glauben wir etwa, der Heilige Geist wäre damit beschäftigt, was die Außenstehenden über die drinnen sagen oder denken, oder mit irgendetwas dergleichen? Ist er nicht vielmehr erfüllt mit seinen eigenen Gedanken von Christus, die er uns auch weitergibt? Daher ist das uns unter solchen Umständen angemessene Verhalten, dass wir von uns und den Innen- oder Außenstehenden weg- und auf Gott hinblicken, damit er uns durch das Wirken des Geistes in Gemeinschaft bringen möge mit den augenblicklichen Gedanken des Geistes Gottes über den Herrn Jesus Christus.²⁰

Natürlich richten sich Kellys Bemerkungen in erster Linie darauf, ob unsere Anbetung und unser Gedenken an den Herrn beim Brotbrechen vom Heiligen Geist geleitet werden oder nicht. Diese Frage sollte jedem von uns ein ernstes Anliegen sein, der sich überlegt, in der Versammlung etwas weiterzugeben. Wir können vielleicht sogar während der Woche viel Zeit vor dem Herrn verbracht und selbst einige Gedanken vorbereitet haben, die wir möglicherweise beim Brotbrechen weitergeben wollen. Aber wir sollten uns dennoch fragen, bevor wir jene Gedanken tatsächlich weitergeben, ob der Geist uns tatsächlich dazu anleitet, in diesem Moment etwas weiterzugeben, und ob das, was wir weitergeben wollen, mit der Rich-

²⁰ William Kelly, a. a. O., S. 146.

tung übereinstimmt, in die der Geist die Versammlung bisher geführt hat. Lasst uns nicht die Kontrolle der Zusammenkunft dem Heiligen Geist entreißen, indem wir – ohne wirklich vom Geist geleitet zu sein – in der Versammlung einen Gedanken oder eine Schriftstelle weitergeben, ein Lied vorschlagen oder sogar ein Gebet sprechen.

Zum Abschluss dieses Kapitels möchte ich die Anregung weitergeben, dass meiner Auffassung nach jeder, der im Allgemeinen längere Beiträge weitergibt, nicht darauf bedacht sein sollte, jede Woche beim Brotbrechen zu Wort zu kommen. Selbstverständlich mag eine solche Richtlinie in sehr kleinen Versammlungen schwierig oder gar nicht zu befolgen sein. Wo aber in einer Versammlung mindestens zehn oder mehr Männer sind, die sich ebenfalls mit Beiträgen an der Anbetung beteiligen können und auch dazu bereit sind, da nehmen diejenigen, die jede Woche auf dem Weitergeben sehr langer Beiträge bestehen, eindeutig anderen Männern die Gelegenheit, sich ebenfalls zu beteiligen. Wenn diese anderen Männer ein wenig schüchtern sind, so wie es oft der Fall ist, dann werden selbstbewusste und extrovertierte Männer, die sich jede Woche beteiligen, diese zögerlichen Brüder sogar weiter zurückdrängen und verunsichern. Die zuvor erwähnten Zeiten der Stille können dem schüchternen Mann die Gelegenheit geben, tatsächlich das zu tun, wozu der Geist ihn antreibt – nämlich aufzustehen und die Versammlung in der Anbetung des Herrn zu leiten.

Kapitel 7

Was wir weitergeben sollen und was nicht

Jeder, der einmal eine Brüderversammlung über einen gewissen Zeitraum hinweg besucht und dabei regelmäßig am Brotbrechen teilgenommen hat, der hat eine ziemlich klare Vorstellung von der speziellen Art und Weise, in der die Männer sich verbal in der Zusammenkunft beteiligen. Die meisten von ihnen beteiligen sich gern in der Weise, dass sie ein Lied zum gemeinsamen Singen in der Versammlung vorschlagen.

Während es einfach ist, ein Lied auszusuchen und vorzuschlagen, kann das Auswählen des richtigen Liedes die Anbetungshaltung in der Versammlung in erheblichem Maß beeinflussen. Ich habe bemerkt, dass manche Männer einen besonders guten »Instinkt« dafür haben, das richtige Lied zur richtigen Zeit auszusuchen. Das ausgewählte Lied sollte eines sein, das uns zum Gedenken an Christus und sein Erlösungswerk führt oder zur Anbetung des Vaters und des Sohnes für das, was sie in sich selbst sind. Lieder, die die Ermahnung zu christlicher Lebensführung zum Thema haben, sind zwar sehr wichtig, generell aber während des Zusammenkommens zum Mahl des Herrn nicht so angemessen, da sie von dem eigentlichen Ziel dieser Versammlung ablenken. Folglich sind Lieder wie »Dir zur Verfügung, mein Gott und mein Herr«, »Harre, meine Seele, harre des Herrn«, »Brüder, auf zu dem Werk in dem Dienste des Herrn« oder »Lehre mich glauben, Herr, lehre mich flehn« eher für den üblichen Predigtgottesdienst oder das Gebetstreffen in der Wochenmitte geeignet.

Lieder wie diejenigen, die sich (wenn auch nicht ausschließlich) in den *Hymns of Worship and Remembrance*²¹ oder in den entsprechenden Rubriken der in deutschen Brüdergemeinden benutzten Liederbücher finden, bewegen sich typischerweise mehr auf der Ebene, nach der wir beim Mahl des Herrn streben. Lieder wie »Die Handschrift ist zerrissen« oder »Es ist vollbracht, / das große Werk, das schwere« richten unsere Aufmerksamkeit eindeutig auf Jesus und auf alles, was er für uns getan hat. Vielleicht noch besser sind Lieder wie »Jesus, meines Lebens Leben« (in dem es am Ende der ersten drei Strophen jeweils heißt: »Tausend-, tausendmal sei Dir, / liebster Jesus, Dank dafür!«) oder »Gottes Sohn! – Anbetend schauen«, und zwar deswegen, weil wir während des Singens uns direkt an diejenigen wenden, den wir auch anbeten. Kelly drückt ebenfalls den gleichen grundlegenden Gedanken bezüglich der Angemessenheit von Liedern beim Brotbrechen aus:

Jemand mag ein Lied zum Singen vorschlagen, welches ihm gefällt und welches nicht nur schön, sondern auch wahr und geistlich in sich selbst ist; aber es kann ein Fehler für ihn sein, dass er es vorschlägt – wenn es ein vollkommen unpassendes Lied für den Anlass ist, zu dem er es gesungen wünscht.²²

Meiner Einschätzung nach will Kelly hier Folgendes zum Ausdruck bringen: Selbst wenn es kein Lied zur Ermahnung von Christen, sondern ein Anbetungs-, Lob- oder Danklied ist, sollte man es dennoch nicht vorschlagen, wenn es nicht zur

21 *Hymns of Worship and Remembrance*, 272 S., Kansas City/KS: Gospel Perpetuating Publishers, 1950. Nachdruck: Dubuque/IA: ECS Ministries, 2013. Online in Auswahl abrufbar auf folgender Website:

<http://saintsserving.net/hymnbook.php?id=5> (abgerufen am 8. 6. 2018).

22 William Kelly, a. a. O., S. 146.

Richtung zu passen scheint, in die der Geist die Versammlung bewegt.

Männer können beim Mahl des Herrn auch dadurch Beiträge geben, dass sie eine Schriftstelle vorlesen und gegebenenfalls noch etwas dazu sagen. Es ist vollkommen angemessen, schlicht eine Schriftstelle ohne jeglichen Kommentar vorzulesen und so die Schrift allein reden zu lassen. Das ist zudem eine Art des Beitragens, aufgrund derer sich jemand beim verbalen Beitragen am Brotbrechen sicherer fühlt, wenn er das Reden in der Öffentlichkeit nicht gewohnt ist. Ich würde sagen, dass als Richtlinie eine relativ kurze Schriftstelle gelesen werden sollte, sodass man das Lesen von ganzen Kapiteln oder das Springen von Vers zu Vers durch die ganze Bibel vermeidet. Ich denke, die Zuhörer fangen an abzuschalten, wenn eine Lesung zu lange dauert. Obwohl wir das, was wir tun, primär für Gott tun, müssen wir ebenfalls an unsere menschliche Zuhörerschaft denken; schließlich versuchen wir, sie zur Anbetung zu führen und sie darin zu unterstützen. Es sei noch einmal gesagt: Obwohl alle Verse in der Bibel wertvoll sind – die ja das Wort Gottes ist –, sind Stellen, die sich damit beschäftigen, wie ein christliches Leben geführt werden sollte, typischerweise nicht so geeignet wie Stellen, die über die Person und das Werk des Vaters oder des Sohnes sprechen. Insbesondere gilt das, wenn solche Stellen ohne Kommentar vorgelesen werden.

Wie die meisten von uns bereits beobachtet haben, lesen natürlich manche Männer eine Schriftstelle vor und fahren dann mit einigen kommentierenden Gedanken fort. Solche Kommentare sind oft wunderbar erbauend und stärkend für mich, während ich den Herrn anzubeten suche. Die Männer, die solche Kommentare weitergeben, sind oftmals diejenigen in der Versammlung, die eine besonders enge Beziehung zum Herrn haben und sich sehr gut in seinem Wort auskennen. Sie

haben über diese Dinge die ganze Woche und vielleicht sogar jahrelang nachgedacht, was auch der Grund ist, warum ihnen solche Worte scheinbar so einfach über die Lippen kommen und wieso der Heilige Geist sie so problemlos gebrauchen kann. Das soll nicht heißen, dass ein Mann, der geistlich noch nicht so weit gereift ist, nichts Wertvolles und Lohnenswertes für die Gruppe beizutragen hat. Im Gegenteil können die Jüngeren in Christus oftmals sehr erfrischende Gedanken während der Anbetung weitergeben, insbesondere dann, wenn sie regelmäßig Zeit mit Gott verbringen. Im Allgemeinen ermutige ich dazu, Kommentare zu Schriftstellen kurz zu halten. Das Brotbrechen ist nicht eine Zeit für Predigten, und je länger jemand redet, desto weniger Zeit und Gelegenheit haben andere, sich zu beteiligen.

Da wir gerade von Predigten sprechen: Die Anbetungsstunde hat nicht die Lehre zum Ziel. Das ist die Funktion von Zusammenkünften, die oft als »Bibelstunde« oder »Bibelgesprächskreis« bezeichnet werden und gewöhnlich an einem Abend in der Wochenmitte stattfinden. Harry Ironside stellt in seiner Broschüre »The Lord's Supper«²³ genau diesen Punkt heraus:

Zuallererst ist es wichtig zu verstehen, dass wir nicht zusammenkommen, um zu beten, noch, um zu predigen, noch, um zu singen oder belehrt zu werden, und auch nicht, um christliche Gemeinschaft zu genießen. Wir kommen zusammen, um dem Herrn selbst zu begegnen, um uns allein mit ihm zu beschäftigen, um ihm die Anbetung unserer Herzen darzubringen und uns daran zu erinnern, durch welche Leiden er für uns ging. Lasst es mich so ausdrücken: Nehmen wir einmal an, dass

23 A. d. H.: Svw. »Das Mahl des Herrn«.

an einem bestimmten Sonntagmorgen mit Sicherheit bekannt wäre, dass unser Heiland sichtbar in unserem Versammlungsgebäude anwesend wäre. Wie – denkt ihr – würden echte Christen sich in einer solchen Situation verhalten? ... [Wir würden nicht] kommen, um einer Predigt oder einer Belehrung aus dem Wort Gottes zuzuhören. Unser einziges Verlangen wäre, ihn zu sehen, unsere anbetenden Augen auf das Antlitz des Hochgelobten zu richten; wenn wir überhaupt sprechen würden, dann würden wir etwas über seine Leiden für uns erzählen und von der Dankbarkeit und Anbetung, womit unser Herz erfüllt ist, wenn wir an die furchtbaren Schmerzen denken würden, die er am Kreuz erduldet. ... Niemand würde es wagen, Christus beiseitezuschieben und seinen Platz als der Lehrer der anderen einzunehmen, es sei denn, dass der Herr ihn dazu aufgefordert hätte.²⁴

Nun ist es natürlich richtig, dass – weil ja verschiedene Männer aufstehen, Bibelstellen vorlesen und Kommentare dazu weitergeben – auch ein gewisses Maß an Belehrung stattfindet. Ich habe selbst sehr viel über die Person und das Werk des Vaters und des Sohnes gelernt – durch aufmerksames Zuhören bei vielen Gottesdiensten, in denen man zum Mahl des Herrn zusammenkam. Dennoch sollte Belehrung ein »Nebenprodukt« und nicht unser Hauptziel sein, wenn wir aufstehen, um in der Anbetungsversammlung etwas weiterzugeben.

Ein weiterer Weg, um in wertvoller Weise beim Mahl des Herrn beizutragen, besteht schlichtweg darin, dem Herrn ein kurzes Gebet der Anbetung, des Lobpreises und/oder der Danksagung darzubringen – für das, was er ist und was

24 Harry A. Ironside, *The Lord's Supper*, Port Colborne/ON: Gospel Folio Press, o. J., o. S.

er getan hat, insbesondere bezüglich unserer Errettung. Das scheint hier in den USA, zumindest meiner Erfahrung nach, weithin aus dem Blickfeld geraten zu sein. Die meisten Männer, die aus der Schrift vorlesen und dann einige Ausführungen dazu machen, schließen mit einem Gebet, was durchaus angemessen ist. Aber aus irgendeinem Grund scheint es vielen Männern zu widerstreben, nichts weiter zu tun, als aufzustehen und *nur* zu beten. Das ist der Grund, warum mir das Mahl des Herrn in jenen oben erwähnten Zusammenkünften im Nahen Osten so wertvoll gewesen ist – es lag stets ein starker Nachdruck auf dem Gebet in der Anbetungsstunde, wodurch spontan die Dankbarkeit der Beter ihrem Heiland gegenüber zum Ausdruck kam. Wiederum will ich betonen, dass man keine weitschweifigen oder geistlich besonders anspruchsvollen Gebete sprechen muss. Der Herr und andere, die zuhören, werden durch einfache, von Herzen kommende Gebete angerührt.

Vermeiden wir es, durch unsere Gebete zu belehren; der Herr muss nicht irgendetwas lernen. Ironside fügt in seiner Broschüre diese Beobachtung über andere unangemessene Arten von Gebeten hinzu:

Es ist wohlbekannt, dass Gebete allgemeiner Natur, Gebete für die Errettung der Verlorenen und das Eintreten für die Kranken [in dieser Stunde] fehl am Platze sind. Diese Gebetsinhalte sind notwendig, angemessen und gut, sollten aber bei den wöchentlichen Gebetstreffen und im stillen Kämmerchen vor den Herrn gebracht werden.²⁵

Mir gefällt es, wie Gibbs das Prinzip des Gebets beim Brotbrechen zusammenfasst:

25 Ebenda.

... der Anbeter [*äußert*] *nicht eine einzige Bitte* ... *Er* kommt nicht zu Gott mit einer *Bitte* auf den Lippen, sondern mit einem *Geschenk* in der Hand.²⁶

Es gibt manche, die sehr gern eine Geschichte oder ein Erlebnis aus ihrem eigenen Leben oder aus dem Leben anderer weitergeben. Solche Zeugnisse können für andere anregend sein und tatsächlich zur Anbetung beitragen, wenn sie gebraucht werden, um die Größe und Herrlichkeit Gottes oder unser eigenes Wachstum in dem Verständnis und der Wertschätzung des Erlösungswerkes Jesu für uns aufzuzeigen. Die Gefahr bei der Weitergabe eines derartigen Beitrags ist jedoch, dass die Betonung dabei mehr auf der in dem Zeugnis vorkommenden Person als auf dem Herrn selbst liegt – zu viel auf »mir« und nicht genug auf »ihm«. Genauso wenig ist das Brotbrechen der Platz, um aufzustehen und die Zuhörer zu ermahnen, im Leben als Christ ernsthafter zu sein, mehr Eifer beim Evangelisieren, beim Gebet oder Bibelstudium an den Tag zu legen, sich noch mehr für die Mission zu engagieren, oder dergleichen.

Weniger häufig habe ich andere Formen der Beiträge während des Mahls des Herrn erlebt, die die Gemeinde wirkungsvoll in ihrer Anbetung und ihrem Gedenken an Christus unterstützt haben. So kann jemand einfach die Worte eines entsprechenden Liedes langsam und betont vorlesen und so seine Zuhörer einladen, über diese Worte nachzusinnen. Zweifellos haben viele von uns auch andere Arten von Beiträgen zur Anbetung gehört oder selbst weitergegeben, die angemessen und wirkungsvoll sind.

²⁶ Alfred P. Gibbs, *Anbetung – Ritual, Pflicht oder Vorrecht?*, a. a. O., S. 34. Original: Alfred P. Gibbs, *Worship, The Christian's Highest Occupation*, a. a. O., S. 37.

Arbeitsblatt zum 3. Treffen

Praktische Überlegungen

Kapitel 5

Was würdest du als konkrete Gründe anführen, warum du zögerst, dich am Mahl des Herrn hörbar zu beteiligen?

Kapitel 6

Fasse die Gründe zusammen, warum wir uns manchmal nicht am Mahl des Herrn beteiligen sollten.

Kapitel 7

Was hast du gelernt oder an was wurdest du erinnert bezüglich dessen, was zur Weitergabe beim Mahl des Herrn angebracht ist und was nicht?

Kapitel 8

Einige Bemerkungen zu unserer Vortragsweise

Was? Du wirst über die *Vortragsweise* sprechen? Du sagtest doch gerade, es gehe nicht darum, eine Predigt zu halten! Ich dachte, unser Mitwirken beim Brotbrechen wäre vornehmlich dazu da, Gott zu gefallen und nicht den Menschen! Das stimmt, aber wir müssen bedenken, dass das Mahl des Herrn eine öffentliche Versammlung ist. Jede verbale Beteiligung muss daher also auch der Auferbauung der Zuhörer und der Unterstützung ihrer Anbetung dienen.

Ich will gleich zu Anfang klarstellen, dass diejenigen, die sich verbal am Mahl des Herrn beteiligen, keine ausgefeilte und anspruchsvolle Rhetorik beherrschen müssen. Es ist vollkommen klar, dass ein Junggläubiger oder einer, dessen Erfahrung hinsichtlich des Sprechens vor einer Gruppe begrenzt ist, nicht so beredt ist wie einer, der schon viele Jahre lang in der Versammlung Beiträge weitergibt. Trotzdem gibt es ein paar einfache Maßnahmen, die jeder ergreifen kann, um dafür zu sorgen, dass seine Beteiligung von größtmöglichem Nutzen für alle Anwesenden ist.

Ich sage es nochmals: Es ist meiner Auffassung nach sehr wichtig, in den meisten Fällen die Beiträge relativ kurz zu halten. Normalerweise sind maximal fünf Minuten mehr als genug für einen einzelnen Beitrag, besonders in einer Anbetungszusammenkunft, die nicht länger als eine Stunde dauert, und in einer Versammlung, in der sich potenziell viele Brüder beteiligen könnten. Generell sollten wir die Einstellung haben, anderen den Vortritt zu lassen, durch die der Geist möglicherweise ebenfalls reden will. Ich erinnere mich

sehr genau daran, dass einmal jemand in unserer Anbetungsstunde aufstand und einen Beitrag von zehn bis fünfzehn Minuten weitergab, wobei er mindestens ein Dutzend Schriftstellen schnell hintereinander vorlas. Schon lange, bevor er fertig war, hatte ich den Faden verloren, da ich so vom Botschafter abgelenkt war, dass ich mich nicht mehr auf die Botschaft konzentrieren konnte.

Wenn wir reden, sollten wir stehen und laut, deutlich und überlegt sprechen. Es ist für die Zuhörer sehr ärgerlich, wenn sie sich sehr anstrengen müssen, um zu verstehen, was gesagt wird. Wir haben vermutlich alle schon einmal die Erfahrung gemacht, dass jemand aufsteht und als Beitrag ein undeutliches Nuscheln von sich gibt oder so leise spricht, dass ihn nur seine unmittelbaren Nachbarn verstehen können. So gut seine Absichten auch sein mögen und wenn auch seine fehlende Deutlichkeit und Lautstärke auf einen Mangel an Selbstvertrauen hinweisen mag, so hat er doch jedenfalls die Gemeinde nicht zur Anbetung geführt, wenn die Leute ihn nicht deutlich hören können.

Eng verbunden mit der Notwendigkeit, laut und deutlich zu sprechen, ist auch die Notwendigkeit mit der Mehrheit der Menschen in der Versammlung Blickkontakt zu halten. Wenn wir ganz vorn im Raum sitzen, müssen wir uns umwenden, um den Großteil der Zuhörerschaft anschauen zu können. Sitzen wir an der Seite, dann wenden wir uns zur Mitte hin. In unserer Gemeinde saß einmal ein junger Mann beim Brotbrechen in der ersten Reihe in unserem Saal, der ungefähr 160 Leuten Platz bietet. An jenem Tag war der Raum praktisch voll, und es saßen auch Leute im hinteren Teil des Raumes. Der junge Mann stand auf und gab eine Weile einen Beitrag weiter, blickte dabei aber konstant nach vorn – mit dem Rücken zu den Anwesenden. Nun nehme ich an, dass seine

Absicht dabei war, demütig zu sein und keine Aufmerksamkeit auf sich selbst zu ziehen, was ich respektiere. Dennoch ziehen wir *auf jeden Fall* die Aufmerksamkeit auf uns, sobald wir in einem öffentlichen Kontext reden; das ist unvermeidbar. Deswegen sollten wir lieber gleich alles im Rahmen unserer Möglichkeiten Stehende tun, um verstanden zu werden. Ich bin sicher, dass viele der Anwesenden an jenem Morgen kein bisschen von dem verstehen konnten, was der junge Mann zu sagen hatte, und so des potenziellen Segens seines Beitrags beraubt wurden.

Wenn wir eine Stelle aus der Schrift oder ein Lied vorlesen, dann sollten wir Kapitel und Vers beziehungsweise die Liednummer nennen, am besten zweimal, und dann eine Pause von ein paar Sekunden machen, um den Leuten Zeit zu geben, die Bibelstelle oder das Lied zu finden. Und schließlich – das gilt vor allem für diejenigen von uns, die in westlichen, zeitorientierten Kulturen leben –: Bedenken wir die Zeit, die wir in Anspruch nehmen. Wenn die Anbetungsstunde fast vorbei und es Zeit ist, Brot und Wein herumzureichen, dann dürfen wir nicht mit längeren Ausführungen über eine Bibelstelle anfangen oder damit beginnen, ein Thema detailliert zu entfalten – so angemessen es auch sonst sein mag. Entscheiden wir uns stattdessen für das, was an diesem Punkt der Anbetungsstunde notwendig ist, indem wir für das Brot danken (oder für den Kelch, falls das Brot schon herumgereicht wurde).

Kapitel 9

Wie man der Leitung des Heiligen Geistes folgt

Mehrmals habe ich in den bisherigen Kapiteln auf den Gedanken angespielt, dass der Heilige Geist uns leiten möchte, während wir zum Brechen des Brotes zusammenkommen. Vielen mag dieses Konzept der Leitung des Heiligen Geistes ein wenig mysteriös vorkommen. Was genau bedeutet die »Leitung des Heiligen Geistes«? Wie genau führt er uns während der Zusammenkunft?

Schauen wir uns doch einmal an, was die Schrift über dieses Thema zu sagen hat. Schlüsselstellen über den Dienst des Heiligen Geistes finden wir im Johannesevangelium. Dort lehrt uns Jesus: »Der Sachwalter aber, der Heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe« (Joh 14,26). Jesus fügt dann später hinzu: »Wenn aber der Sachwalter gekommen ist, den ich euch von dem Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der von dem Vater ausgeht, so wird er von mir zeugen« (15,26). Und er fährt daraufhin fort: »Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, gekommen ist, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten ... Er wird mich verherrlichen, denn von dem Meinen wird er empfangen und euch verkündigen« (16,13-14).

Einige Jahre später verkündet der Herr durch Paulus: »Niemand [kann] sagen ...: Herr Jesus!, als nur im Heiligen Geist« (1Kor 12,3). Paulus hält in Philipper 3,3 fest, dass wir »durch den Geist Gottes Gottesdienst ausüben« (Elb 2003 [Fußnote]). In Römer 8,26 macht er Folgendes klar: »Ebenso aber nimmt auch der Geist sich unserer Schwachheit an; denn wir wis-

sen nicht, was wir bitten sollen, wie es sich gebührt, aber der Geist selbst verwendet sich für uns in unaussprechlichen Seufzern.« Schließlich wird uns in 1. Korinther 2,10-13 die folgende, äußerst wichtige Anweisung bezüglich des Dienstes des Heiligen Geistes für uns aufgezeigt:

Uns aber hat Gott es [d. h. seine Weisheit, seine Wahrheit und seine Segnungen] offenbart durch seinen Geist, denn der Geist erforscht alles, auch die Tiefen Gottes. Denn wer von den Menschen weiß, was im Menschen ist, als nur der Geist des Menschen, der in ihm ist? So weiß auch niemand, was in Gott ist, als nur der Geist Gottes. Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, um die Dinge zu kennen, die uns von Gott geschenkt sind; die wir auch verkündigen, nicht in Worten, gelehrt durch menschliche Weisheit, sondern in Worten, gelehrt durch den Geist, mitteilend geistliche Dinge durch geistliche Mittel.

Also ist im Wesentlichen einer der hauptsächlichen Dienste des Heiligen Geistes in unserem Leben sein Bemühen, Jesus zu verherrlichen und uns bei der Anbetung des Sohnes Gottes zu helfen, wobei er uns sogar an das Wesen unseres Herrn erinnert, an seine Lehren und an die Dinge, die er vollbracht hat. Und er unterstützt uns, wenn wir beten oder über unseren Gott und Heiland sprechen. Wollen wir dann, dass der Heilige Geist uns beim Mahl des Herrn leitet? Absolut und definitiv!

Aber was hat es mit der Vorstellung auf sich, dass das Brotbrechen ein bestimmtes Thema hat oder haben sollte? Nun, ich kann nicht wirklich auf einen Vers in der Schrift verweisen, der lehrt, dass es ein bestimmtes Thema beim Mahl des Herrn geben sollte, aber ich kann dies sagen – dass Gott ein Gott des Friedens und der Ordnung ist, nicht der Un-

ordnung (1Kor 14,33.40). Logischerweise würde man nun erwarten, dass der Heilige Geist uns in eine bestimmte Richtung bei der Anbetung leitet, was sich von einer zufälligen, zusammenhanglosen Ansammlung unserer eigenen Gedanken und Erfahrungen bzw. einer willkürlichen Auswahl von Schriftstellen und Liedern deutlich abhebt.

So könnte man sagen, dass das Thema jedes Brotbrechens in dem Augenblick vorgegeben ist, in dem der erste Beitrag, der unter der Leitung des Heiligen Geistes gegeben wird, in eine bestimmte Richtung weist. Man könnte zwar dahin gehend argumentieren, dass jemand sich an das grundsätzliche Thema des Mahls des Herrn gehalten hat, solange sein Beitrag uns dazu bewegt, Gott anzubeten und an das Erlösungswerk Christi zu gedenken. Dennoch stelle ich normalerweise fest, dass die Erfahrung der Anbetungsstunde für mich dann auferbauend ist, wenn ich ein kontinuierliches und konsequentes Thema wahrnehmen kann, das sich durch die gesamte Stunde zieht. Dies hilft mir bei der Anbetung mehr, als wenn ich eine Reihe von weitestgehend unzusammenhängenden Liedern, Schriftstellen, Gebeten und Kommentaren vor mir habe. Häufig aufkommende Themen umfassen die Liebe Gottes, seine Gnade und Barmherzigkeit, seine Gerechtigkeit und Heiligkeit, die durch ihn gewirkte Befreiung aus unserem Zustand der Sünde, Jesu Opfer für uns, die Siege, die er errungen hat, usw.

Aber genauso wenig, wie ich eine Schriftstelle dafür finde, dass wir während des Brotbrechens ein einziges Thema verfolgen müssten, so kann ich auch keine vorlegen, die es uns verbietet, über ein einziges Thema während der Stunde hinauszugehen. Mit anderen Worten: Nirgendwo lehrt die Schrift, dass der Heilige Geist darauf beschränkt ist, nur ein einziges Thema während der Versammlung zu entfalten. Es ist sehr gut

möglich, dass er mehr als nur einen Punkt hat, den er hervorheben will. Vielleicht will er verschiedene Aspekte der Person und des Werkes Jesu oder des Vaters in einer einzigen Zusammenkunft herausstellen.

Ich denke, dass es sehr wichtig ist, das zu begreifen, denn viele Männer können durch die Angst gelähmt werden, sie würden im Fall einer aktiven Beteiligung vielleicht nicht genau dem Thema folgen. Aber wir haben die Freiheit, das mitzuteilen, was wir nach der Weisung des Geistes weitergeben sollen, und ich habe bemerkt, dass viele von denen, die regelmäßig Beiträge weitergeben, nicht unbedingt immer exakt bei dem Thema bleiben, das sich abzuzeichnen beginnt. Ich denke, dass das auch aus einem anderen Grund wichtig ist: Wenn wir nämlich überzeugt wären, es sei unbedingt notwendig, bei nur einem einzigen Thema zu bleiben, dann könnten wir schnell eine richtende Haltung gegenüber denjenigen einnehmen, die aus unserer Sicht vom Thema abweichen. Und solch eine Verurteilung von Gläubigen durch andere Gläubige ist Ausdruck eines äußerst destruktiven Verhaltens.

In Wirklichkeit ist der Grundgedanke, der Leitung des Heiligen Geistes zu folgen, nicht so mysteriös, wie er auf den ersten Blick erscheinen mag. Schließlich hat uns der Herr Ohren zum Hören und einen Geist gegeben, mit dem wir als Anbeter reagieren können (wobei wir auch gedanklich erfassen und einordnen können, was während dieser besonderen Zusammenkunft vor sich geht). Wenn wir mit dem aufrichtigen Wunsch gekommen sind, den Herrn anzubeten, und wenn wir jedem Beitrag während der gesamten Anbetungsstunde genau folgen, dann nehmen wir auch die Richtung wahr, in die der Geist uns führt. Und wir dürfen versichert sein, dass es immer in vollkommenem Einklang mit dem Wort Gottes ist, in welche Richtung der Geist uns auch immer führen mag.

Es gibt natürlich vielerlei Wege, wie man ein sich entfaltendes Thema weiterführen kann. So kann man zum Beispiel den Ausdruck eines bereits gesungenen Liedes aufgreifen oder eine Strophe daraus vorlesen bzw. kommentieren oder das Singen eines weiteren Liedes mit einer ähnlichen Botschaft vorschlagen. Man kann einen weiteren Kommentar über eine kurz zuvor gelesene oder erklärte Schriftstelle weitergeben. Man kann eine andere Bibelstelle vorlesen oder kommentieren, an die man durch ein Lied, einen Bibeltext oder ein Gebet erinnert wurde. Man kann ein Gebet auf der Grundlage einer bereits weitergegebenen Schriftstelle oder eines bereits gesungenen Liedes sprechen. Man kann eine persönliche Erfahrung oder etwas anderes mit dem sich entfaltenden Thema in Verbindung bringen. Es sei noch einmal gesagt: Wenn jemand aufmerksam ist und mit der Bereitschaft zur Beteiligung zum Mahl des Herrn kommt (das Thema des nächsten Kapitels), dann sollte er keine großen Probleme haben, den roten Faden aufzugreifen, den der Heilige Geist gebrauchen will, um uns zu leiten.

Kapitel 10

Wie man sich am besten auf eine Beteiligung vorbereitet

Wie also machen wir uns dazu bereit, beim Mahl des Herrn etwas weiterzugeben? Ohne Zweifel ist dabei das Wichtigste, in der Nähe Gottes zu leben, indem wir regelmäßig zu ihm kommen und Zeit mit ihm im Wort und im Gebet verbringen. Wenn wir das tun, sollten wir genügend haben, was wir weitergeben können. Gibbs stimmt dem mit ganzem Herzen zu:

Das Feuer der Anbetung muss ständig neue Nahrung bekommen, wenn es aufsteigen soll zu Gott wie der Rauch des Morgenopfers. Diese Nahrung ist das Studium des Wortes Gottes, das Nachsinnen darüber, der Gehorsam ihm gegenüber und ein Leben im Gebet und in der Hingabe. Wenn das Feuer der Anbetung diese Nahrung nicht bekommt, wird es erlöschen, und Gott wird die Anbetung versagt, die ihm gebührt.

Die peinlichen, von Armut gezeichneten Zeiten des Schweigens, die zuweilen in Anbetungsversammlungen der Gläubigen auftreten, sind die traurige Folge dieser Faulheit. Die Heiligen haben nichts, was sie Gott *geben* können, weil sie nichts von Gott *empfangen* haben.²⁷

²⁷ Alfred P. Gibbs, *Anbetung – Ritual, Pflicht oder Vorrecht?*, a. a. O., S. 194. Original: Alfred P. Gibbs, *Worship, The Christian's Highest Occupation*, a. a. O., S. 224.

Hier haben ältere Männer, wenn sie geistlich gesinnt sind, gewöhnlich einen gewissen Vorteil gegenüber jüngeren, weil sie viel mehr Zeit hatten, die Heilige Schrift gründlich zu studieren. Dennoch können jüngere Männer, die dahin gehend motiviert und eifrig sind, in relativ kurzer Zeit ein ziemlich gutes Verständnis von Gottes Wort erwerben und auf jeden Fall hinreichend darin gegründet sein, um mit dem Weitergeben von Beiträgen beim Mahl des Herrn zu beginnen. Je mehr Zeit wir mit dem Herrn verbringen, desto besser lernen wir sein Wort kennen und desto häufiger werden uns Gedanken zum Weitergeben in der Zusammenkunft kommen, während wir dasitzen und die Beiträge der anderen hören. Natürlich ist es völlig in Ordnung, sich bereits im Vorfeld mit einem entsprechenden Gedanken oder Thema zu beschäftigen, damit wir etwas zum Weitergeben haben, und wahrscheinlich ist dies sogar besser, falls wir es noch nicht gewohnt sind, in der Zusammenkunft etwas beizutragen. Mit der Zeit lernen wir dann, unsere vorbereiteten Gedanken der Richtung anzupassen, in die der Heilige Geist die Zusammenkunft lenkt.

Wie ich bereits kurz erwähnt habe, ist es wichtig, während der ganzen Zusammenkunft genau zuzuhören und auf jedes Lied, jedes Gebet, jede vorgelesene Schriftstelle und jeden Kommentar zu achten. Dadurch stellen wir sicher, dass unser eigener Beitrag mit dem sich entfaltenden Thema bestmöglich harmoniert. Denken wir daran, dass es nicht darum geht: »Was will *ich* sagen?«, sondern vielmehr darum: »Was will *der Heilige Geist*, dass ich sage? Worauf richtet *er* offensichtlich unsere Aufmerksamkeit?«

Zusätzlich zur ausführlichen Beschäftigung mit der Bibel sollten wir uns auch mit Liedern vertraut machen, die zur Anbetung Gottes und zum Gedenken an den Herrn passen. Darum verwenden wir in vielen Versammlungen das Lie-

derbuch *Hymns of Worship and Remembrance*²⁸. Je älter ich werde, desto mehr lerne ich diese kraftvolle Sammlung geistlicher Lieder schätzen, manchmal schon wegen der Melodien, aber viel häufiger wegen der geistlichen Tiefe, die in den Texten zum Ausdruck gebracht wird.

Natürlich gibt es viele wunderbare und geeignete Lieder auch in anderen Liederbüchern, die man verwenden könnte. In der Versammlung, zu der ich gehöre, benutzen wir noch ein anderes derartiges Liederbuch, das wir zusammen mit *Hymns of Worship and Remembrance*²⁹ häufig zur Hand nehmen, wenn wir zum Mahl des Herrn zusammenkommen.

Ein anderer Aspekt der Vorbereitung für die Zusammenkunft ist es, pünktlich anzukommen, damit wir der Versammlung von Anfang an folgen können. Dieser Rat kommt von jemandem, der – obwohl selbst zeitlich sehr beansprucht – sich des großen Werts pünktlichen Erscheinens deutlich bewusst ist. Wenn wir pünktlich sind, heißt das, dass wir in der Lage sind, auf alles einzugehen, was der Heilige Geist bei dieser speziellen Gelegenheit zu zeigen beabsichtigt. Es erspart uns auch die Peinlichkeit, dass wir vielleicht ein Lied vorschlagen, das bereits gesungen wurde, oder eine Bibelstelle ganz ähnlich kommentieren, wie es ein anderer Bruder bereits getan hat. Ja, aus ebendiesem Grund fühle ich mich – wenn ich zu spät komme – etwas gehemmt, einen Beitrag weiter-

28 *Hymns of Worship and Remembrance* (272 S.), Kansas City/KS: Gospel Perpetuating Publishers, 1950. Nachdruck: Dubuque/IA: ECS Ministries, 2013, Online in Auswahl abrufbar auf folgender Website:

<http://saintsserving.net/hymnbook.php?id=5> (abgerufen am 8. 6. 2018).

29 A. d. H.: Dieses Liederbuch, das in vielen Brüdergemeinden der englischsprachigen Welt verwendet wird, lässt sich in gewisser Hinsicht mit den deutschen *Glaubensliedern* dahingehend vergleichen, dass es sowohl klassisches erweckliches Liedgut als auch Lieder enthält, deren Dichter bzw. Komponisten aus der Brüderbewegung kamen bzw. ihr nahestanden.

zugeben. Denn ich weiß ja nicht, was bis zum Zeitpunkt meiner Ankunft alles geschehen ist.

Frühzeitiges Erscheinen (etliche Minuten vorher) ist der exakt pünktlichen Ankunft sogar vorzuziehen. Dies sollte aber nicht dazu dienen, um ein paar zusätzliche Minuten der Gemeinschaft mit anderen Gläubigen zu haben. Es sollte vielmehr eine Zeit sein, wo wir den Versammlungssaal betreten und uns schweigend setzen, um uns innerlich auf die Anbetung einzustimmen. Es ist auch ein geeigneter Moment, um dem Herrn – wenn nötig – Sünden zu bekennen. Selbstverständlich kann diese Zeit persönlicher Vorbereitung noch früher beginnen, entweder am Abend vor der Zusammenkunft oder am Morgen, ehe wir unser Haus verlassen. Zusätzlich zu unserer geistlichen Vorbereitung sollten wir uns auch physisch vorbereiten, indem wir uns ausreichend Schlaf gönnen. Dadurch sind wir in der Zusammenkunft hellwach, anstatt gegen ein eventuelles Schlafbedürfnis ankämpfen zu müssen.

Ein letzter Vorschlag, der manchen von uns helfen könnte, dem sich entfaltenden Thema des Brotbrechens zu folgen, besteht darin, sich kurze Notizen über die einzelnen Beiträge während der Versammlung zu machen. Als ich dies selbst praktiziert habe, war ich oft erstaunt, wie klar und eindeutig das sich entfaltende Thema des Zusammenkommens zu erkennen war.

Arbeitsblatt zum 4. Treffen

Praktische Überlegungen

Kapitel 8

Woran musst du hinsichtlich deiner Sprechweise denken, wenn du einen Beitrag beim Mahl des Herrn weitergibst?

Kapitel 9

Inwieweit verstehst du nach dem Lesen dieses Kapitels, warum und wie uns der Heilige Geist beim Mahl des Herrn leitet?

Kapitel 10

Was speziell musst du selbst tun, um hinsichtlich der Beteiligung beim Mahl des Herrn besser vorbereitet zu sein?

Arbeitsblatt zum 5. Treffen

Praxis

Psalm 103

Epheser 2,1-10

Lieder:

Arbeitsblatt zum 6. Treffen

Praxis

Bewertung der Bibelstelle:

Passende Lieder:

Weniger passende Lieder:

Arbeitsblatt zum 7. Treffen

Praxis

Inhalt des Gebets:

Kommentar zu einer Bibelstelle:

Kommentar zu einem Lied:

Arbeitsblatt zum 8. Treffen

Praxis

Inhalt des Gebets:

Kommentar zu einer Bibelstelle:

Kommentar zu einem Lied:

Arbeitsblatt zum 9. Treffen

Praxis

Inhalt des Gebets:

Kommentar zu einer Bibelstelle:

Kommentar zu einem Lied:

Arbeitsblatt zum 10. Treffen

Praxis

Inhalt des Gebets:

Kommentar zu einer Bibelstelle:

Kommentar zu einem Lied:

Teil 4

Abschluss



Nachwort

Vielleicht hast du dich gefragt, ob die hier beschriebenen Treffen im Rahmen des Seminars zum Mahl des Herrn in unserer Versammlung etwas geändert haben. Meine Antwort darauf ist Ja, aber nicht in dem Maß, wie ich es mir erhofft hatte. Bei meinen abschließenden Worten an die Teilnehmer dieser Treffen betonte ich auch, dass letztendlich jeder Einzelne von ihnen von dem Wunsch motiviert sein muss, Gott Freude zu machen. Und dass dieser Wunsch uns dazu drängen muss, regelmäßig Zeit mit dem Herrn zu verbringen und unsere Hemmungen gegenüber aktiver Beteiligung an der Anbetung zu überwinden. Das ist für einige schwieriger als für andere, aber jetzt tragen bei uns einige Männer regelmäßig zur Anbetung bei, die das vorher nicht getan haben.

Zumindest glaube ich, dass alle diese Männer ein besseres Verständnis dafür haben, was das Brotbrechen in Versammlungskreisen bedeutet und warum viele von denen, die unsere Versammlung besuchen, den Eindruck haben, dass sie gerade an dieser Zusammenkunft jede Woche teilnehmen müssen. Ich bin auch davon überzeugt, dass unsere bestmöglichen Versuche auf jeden Fall der Mühe wert sind, gläubige Männer zur Wahrnehmung ihrer Verantwortung und ihres Vorrechts anzuleiten, als neutestamentliche Priester zu dienen und die Gläubigen in der Anbetung zu führen. Ich denke, die meisten von uns sind jedes Mal selbst motiviert und ermutigt, wenn wir einen weiteren Mann – ob jung oder schon älter – zum ersten Mal erleben, wie er aufsteht und mit aufrichtigem Herzen seinem Heiland-Gott Lob und Ehre darbringt, und ich glaube, dass sich auch der Herr selbst darüber freut.

Wenn ich an die Versammlung denke, zu der ich gehöre, dann habe ich den Eindruck, dass wir mit einer relativ großen Anzahl von Männern gesegnet sind, die bereit sind, zu unserer Anbetungszusammenkunft aktiv beizutragen. Keiner dieser Männer, die regelmäßig etwas weitergeben, gleicht dem anderen. Jeder von ihnen hat sozusagen seinen eigenen »Stil«, wie er etwas weitergibt, und jeder trägt auf seine eigene besondere Weise zur Qualität unserer Anbetung bei. Die Versammlung wird bereichert durch die Opfergabe jedes einzelnen Mannes, und es wäre ein Verlust sowohl für uns als auch für den Herrn, wenn wir auf den einzigartigen Beitrag auch nur eines dieser Männer verzichten müssten. Natürlich wäre unsere Anbetung noch reicher, wenn sich noch mehr unserer Männer überzeugen ließen, ebenfalls etwas weiterzugeben und zu unserem Gedenken an Christus beizutragen, wie nur sie es tun können. Möge der Herr das, was wir jetzt gerade zu Ende gelesen haben, zur Ermutigung verwenden, damit dies in den Versammlungen in diesem Land und weit darüber hinaus geschehen möge.

Nachtrag: Und was können Frauen tun?

Ohne Frage werden wir uns daran erinnern, was ich zum Verhalten der Frauen beim Mahl des Herrn gesagt habe: Ich habe mich aufgrund der entsprechenden Schriftstellen sehr klar dagegen ausgesprochen, dass Frauen bei dieser Zusammenkunft eigene Beiträge geben. Viele dieser Frauen sind es vielleicht gewohnt, am Arbeitsplatz oder auf anderen Gebieten des Gemeindelebens (öffentliche Gottesdienste ausgenommen) das Wort zu führen oder bei anderen Gelegenheiten ihre Meinungen zum Ausdruck zu bringen oder vielleicht sogar Gespräche zu leiten. Was aber sollen die Frauen Woche für Woche beim Brechen des Brotes tun?

Ganz einfach – sie sollten genau das tun, was die Männer tun, die während der Zusammenkunft schweigen. Die einzige Ausnahme ist hierbei, dass diese Männer dafür offen sein sollen, ob der Heilige Geist sie leitet, in der Versammlung einen Beitrag weiterzugeben. Ebenso wie die Männer sollten auch die Frauen geistlich vorbereitet kommen, Gott anzubeten und an seinen Sohn zu denken. Sie sollten mit der Erwartung kommen, dass der Heilige Geist alle Anwesenden in eine Anbetung hineinführt, die dem Herrn Freude macht. Sie können nachsinnen über jedes Lied, das man singt, jedes Gebet, das man darbringt, und jede Schriftstelle, die weitergegeben und kommentiert wird, und sie können über andere Bibelstellen oder Lieder nachdenken, die sie in ihrer Anbetung unterstützen. Besonders in Zeiten der Stille im Verlauf der Zusammenkunft kann eine Frau diese Zeit nutzen, um sich anbetend an Gott und den Herrn Jesus

in Gebet und Lobpreis zu wenden. Ebenso wie für einen Mann sollte auch für eine Frau das Erlebnis des Mahls des Herrn die Einleitung und den Grundton für die kommende Woche bilden.

Ich leugne nicht, dass es eine große Herausforderung für Frauen ist, besonders für solche, die in anderen Zusammenhängen mit Leitungsaufgaben betraut sind, beim Brotbrechen Woche für Woche zu schweigen, was eigene Beiträge betrifft. Doch weise ich erneut darauf hin, dass das Schweigen der Frauen in diesen Zusammenkünften fraglos als der Wille Gottes erscheint, wenn wir die in Kapitel 3 zitierten Schriftstellen zugrunde legen.

Ich möchte deshalb die Schwestern dazu ermuntern, das Augenmerk mehr darauf zu richten, was sie in der Zusammenkunft *sehr wohl* tun können, als auf das, was sie nicht können. Sie sollten zudem daran denken, dass auch die Männer in der Versammlung mit bestimmten Einschränkungen zu tun haben. Da z. B. die meisten Männer keine Ältesten sind, sind sie nicht die primären Entscheidungsträger in der Versammlung und müssen deshalb lernen, sich den Entscheidungen und der Leitung der Ältesten zu unterstellen, solange sie in der betreffenden Versammlung in Gemeinschaft sind.

Beachten wir auch, dass es im Himmel nicht mehr Männer und Frauen geben wird, sondern nur noch Gläubige – vereint in der Anbetung Gottes und des Herrn Jesus Christus (vgl. Lk 20,34-36).

Was mich betrifft, so habe ich an so manchem Mahl des Herrn teilgenommen, bei dem ich sehr gesegnet wurde und den Herrn auf eine tiefe Weise angebetet habe – trotz der Tatsache, dass ich kein einziges Wort geäußert habe. Mögen unsere Schwestern sich innerlich entschließen, bei jedem Brot-

brechen voll und ganz »dabei zu sein« und den Herrn auf eine Weise anzubeten, die Gott ebenso sehr erfreut, wie wenn ein Mann sich in der Zusammenkunft hörbar beteiligt.

Über den Autor

Mike Stephenson begann seinen geistlichen Weg als Student an der University of North Carolina, wo er durch die Campusarbeit der Navigatoren³⁰ zum Glauben an Christus kam. Sein Interesse an der Weltmission wurde bei einer Urbana-Missionskonferenz³¹ geweckt. Nach seinem College-Abschluss diente Mike mit Literature Crusades zwei Jahre in Südamerika. Dabei lernte er seine Frau Kathy kennen, und ebenso machte er Bekanntschaft mit den Brüderversammlungen.

Im Anschluss an die Rückkehr in die USA folgte eine Zusatzausbildung in Bibellehre, Mission und Linguistik (mit dem Schwerpunkt TESL – *Teaching English as a Second Language [Englisch als zweite Sprache unterrichten]*). Danach verbrachten Mike und Kathy mit ihren beiden Söhnen die nächsten acht Jahre im Nahen Osten. Dort unterrichtete er Englisch, während beide gleichzeitig als »Zeltmacher«-Missionare arbeiteten, zuerst mit Operation Mobilisation und dann unter dem Dach von Christian Missions in Many Lands³².

In neuerer Zeit lehrte Mike fünf Jahre lang »Weltmission« am Emmaus Bible College in Dubuque/IA, während er gleichzeitig einen TESL-Kurs für das Intercultural Studies Department³³ des College entwickelte. Gegenwärtig sind Mike und Kathy wieder in ihrer Heimatversammlung, der »Rice Lake Bible Chapel« in Maple Grove/MI, wo sie aktiv dem Herrn dienen.

30 A. d. H.: 1933 gegründete Missionsgemeinschaft, die anfangs fast ausschließlich unter Seeleuten arbeitete und heute auch Studenten, Berufstätige und Familien erreicht.

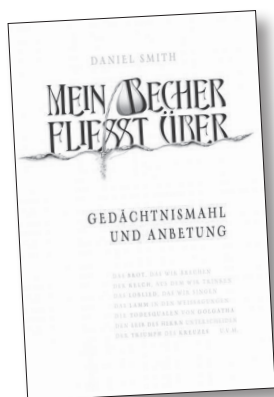
31 A. d. Ü.: Die große internationale Missionskonferenz in Nordamerika, 1946–2005 in Urbana/IL, ab 2006 in St. Louis/MO.

32 A. d. Ü.: Missionshilfswerk der US-amerikanischen Brüderversammlungen.

33 A. d. H.: Svw. »Fachbereich für interkulturelle Studien«.

Daniel Smith

Mein Becher fließt über



Gedächtnismahl und Anbetung

288 Seiten, Paperback

ISBN 978-3-86699-290-0

Die erhabenste Beschäftigung des menschlichen Geistes und die schönste Aktivität des menschlichen Herzens sind die Anbetung Gottes und die Bewunderung seines Sohnes.

»Ihr aber, wer sagt ihr, dass ich sei?«, fragt der Herr Jesus seine Jünger. Die Ewigkeit wird nicht ausreichen, diese Frage erschöpfend zu beantworten und immer wieder neue Eigenschaften Gottes mit staunender Wertschätzung zu entdecken. Mit der Einsetzung des Mahles des Herrn fordert uns unser Herr und Erlöser auf, an ihn zu denken, wenn es um die größte und erstaunlichste Gottesoffenbarung der Geschichte geht – um sein Leiden und Sterben für uns am Kreuz.

Das vorliegende Buch von Daniel Smith (1907–1988) ist eine Hilfe, bekannte und neue Facetten des Gottessohnes in der Heiligen Schrift zu entdecken. Jeder, der sich intensiv damit beschäftigt, wird erfahren: »Mein Becher fließt über!«